

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktagen. Abonnementspreis mit Illust. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 1. bis 6. April 45 Goldpfennig. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf 905 nur Redaktion.  
Fernruf 926 nur Geschäftsstelle.

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Befestigungsfläche ober der Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf 926 nur Geschäftsstelle.  
Fernruf 905 nur Redaktion.

# Lübecker

Tageszeitung für das arbeitende Volk,

Nummer 81.

Samstag, 4. April 1924.

31. Jahrgang.

## Die Mietzinssteuer.

Sabotierung des Wohnungsbauens durch die Sozialdemokratie?

### Ein politischer Analphabet.

Dr. L. Lübeck, 4. April.

In der Donnerstag-Nummer des General-Anzeigers veröffentlichte ein Politiker „aus Siedlerkreisen“ einen langen Artikel. Besonders gegen die Sozialdemokratie geht er dabei los.

Es ist gut, daß die Kunst des Siedelns mit Politik nichts zu tun hat. Sonst könnte einem das Siedlungshaus des betreffenden Herrn sehr leid tun. Es wäre dann nämlich ein sehr windiges Gebäude geworden.

Der Artikel beginnt so:

„Es könnte einen Hund jammern. Niemand hat lautet nach einer staatlichen Förderung des Wohnungsbauens gerufen als die Herren vom Neuen Grundeigentümer-Verein und die Sozialdemokraten, und ausgerechnet diese beiden Fraktionen haben es nun in der Bürgerschaft selbst gebracht, die vom Senat geplante Förderung des Wohnungsbauens zu vereiteln, indem sie in der Abstimmung in der Bürgerschaft die 3 v. Tausend Grundsteuer, die zur Förderung des Wohnungsbauens bestimmt waren, abgeschaut haben.“

Es ist richtig, es könnte einen Hund jammern. Wenn politische Analphabeten ihr sachverständiges Urteil abgeben über Vorfälle, die sie nie gelesen haben. Und wenn sie dann über Abstimmungen in der Bürgerschaft räsonnieren, von denen sie auch nicht das geringste wissen.

Der Antrag der Hausbesitzer auf Heraushebung der Aufwertungssteuer um 3 v. T. des gemeinen Wertes oder — allgemeiner verständlich — um 5 Prozent der Friedensmiete wurde angenommen mit den Stimmen sämtlicher bürgerlichen Parteien. Dadurch wurden in der Tat die Einnahmen des Staates um einen erheblichen Teil gefüllt. Was hat aber damit die Sozialdemokratie zu tun?

Die sozialdemokratische Bürgerschaftsfraktion verurteilte grundsätzlich die ungeheure Belastung der Mieten. Wir haben die Mietzinssteuer für eine ungerechte Steuer. Sie belastet die Familien mit geringstem Einkommen prozentual am stärksten. Wohl war die sozialdemokratische Fraktion bereit, zur Förderung des Wohnungsbauens die vorhandenen Wohnungen zu belasten, keineswegs aber zur Besteckung allgemeiner staatlicher Ausgaben. Für solchen Zweck kann eine derartig hohe Steuer niemals in Frage kommen. Daher auch der sozialdemokratische Antrag, für den Wohnungsbau 10 Prozent der Friedensmiete bereitzustellen.

Nach der Senatsvorlage werden im März 7 Prozent für den Wohnungsbau verwandt und von April ab rund 8 Prozent. Wir

forderten und waren bereit zu bewilligen: 10 Prozent. Wo unter diesen Umständen eine Sabotage des Wohnungsbauens oder des Siedlungsweizens durch die Sozialdemokratie liegen soll, ist schierhaft.

Wir haben nicht einen einzigen Grund, die Hausbesitzervertreter gegen irgend welche Angriffe zu verteidigen. Aber wenn der betreffende Artikelschreiber die Behauptung aufstellt, durch die Heraushebung der Grundsteuer sei der Wohnungsbau vereitelt, so muß man ihn doch bitten, sich die Vorlage einmal durchzulesen. Die Vorlage des Senats sieht nämlich vor, daß von dem Aufkommen der Grundsteuer ein Mindelbeitrag — rund 6 Prozent der Friedensmiete — für den Wohnungsbau verwandt wird. An dieser Bestimmung ist durch den Antrag der Hausbesitzer nichts geändert. Die Heraushebung der Grundsteuer ist also für den Wohnungsbau selbst völlig unweisenlich.

Allerdings hat der Herr General-Anzeiger-Artikelschreiber eine Entschuldigung. Die Berichterstattung seines Blattes über die Vorgänge in der Bürgerschaft sind sachlich derartig erbärmlich und verdreht, daß seine absolute Unwissbegkeit völlig entschuldigt ist.

Zum Schluß stellt der betreffende Artikel dann an uns die Frage: Wissen die Führer der Sozialdemokratie nicht, daß der Senat jede Grundsteuer bewilligt bekommt, die er braucht, wenn er den Hausbesitzern eine genügende Provision bezahlt?

Doch, mein Herr, wir wissen das. Wir wissen das aber nicht erst seit heute, sondern haben es dem Senat schon vor dem 8. Februar angekündigt: Die bürgerliche Einheitsfront, die der Senat gegen die Sozialdemokratie bildete, ist eine Einheitsfront aus Provinzen. Die Provinzschäfte werden von Monat zu Monat verlängert, bis sie nicht mehr möglich sind, und dann ist die Einheitsfront zu Ende. Es kommt heute nur darauf an, welche Opfer der Senat seiner Wahl-Politik noch bringen will, bis er einsteht, daß er den Staat ungehemmlich schädigt.

Die Hausbesitzer haben für ihre brave Haltung beim Volksentscheid die ersten 5 Prozent kassiert. Sie werden im nächsten Monat 10 Proz. verlangen. Und die Bölschiken? Dann werden sie ihre Ansprüche geltend machen?

Alles das liegt in der Logik der politischen Entwicklung; der Senat sieht eben fest auf seiner Mein-Politik. Er muß entweder die Konsequenz ziehen und Provisionen bezahlen, oder herunter von dem Mein-Pferd.

Für diese Zwangslage nun die Sozialdemokratie verantwortlich zu machen, ist doch nur ein Aprilscherz. Der ganz schlechte Aprilscherz — eines politischen Analphabeten.

## Die Not der Eisenbahner.

Verständnislosigkeit der Regierung.

Als die sozialdemokratische Reichstagsfraktion im alten Reichstag die Beratung des Erneuerungsgesetzes verlangte und u. a. auch den Antrag stellte, die Löhne der Reichs- und Staatsarbeiter, die Gehälter der Beamten und Angestellten sofort zu erhöhen, beantragte die Reichsregierung dieses bereits bestätigte Verlangen mit der Auflösung des Reichstages. Sie wollte offiziell „ihre“ Sanierungswerk nicht föhren lassen — aber sie beschritt mit der Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge und der Auflösung des Reichstages selbst den Weg, der zur Gefährdung der Sanierung führte.

Mehrere Monate haben sich die Eisenbahnarbeiter mit den geradezu erbärmlichen Löhnen beschäftigt. Heute ist ihre bewundervolle Langeweile zu Ende, heute verlangen sie mit Recht, daß sie wenigstens in die Lage versetzt werden, das eigene Leben und das ihrer Angehörigen zu fristen. Niemand mehr als die Eisenbahnarbeiter dürften wissen, die Not des Reiches zu schämen und erzuerklären. Denn ohnedies wären sie nie imstande gewesen, die Entbehrungen und Lalten auf sich zu nehmen, die die schwache bürgerliche Regierung von ihnen verlangt hat. Bei 54-kündiger Arbeitszeit muß sich z. B. ein voll leistungsfähiger Handwerker in Lohngruppe 3 nach Abzug der Steuern mit 20 M. Wochenoil zu freiden geben. Ein handwerklich vorgebildeter Arbeiter erhält unter den gleichen Voraussetzungen nur 16 M. und einem ungeierten Arbeiter war das Gesetz befriedet, mit rund 15 M. wöchentlich auszukommen. In den Lohnklassen D und C gibt es sogar Familienväter, denen Dr. Luther die Aufgabe gestellt hat, sich mit 11 M. wöchentlich zu ernähren!

Der Verlust der Eisenbahner, das Rätsel des Reichsfinanzministers zu lösen, war vergeblich. Er brachte den Arbeitern Not und Elend, die jetzt nicht mehr zu überbieten sind. Die Reichsregierung hat dafür noch kein Verständnis. In ihrer Kabinettssitzung vom Donnerstag vormittag schrie sie es ab, den Arbeitern in den ersten Lohngruppen 7 Pfennige mehr zu geben und für die

folgenden Gruppen den Stundenlohn um 7 Pf. zu erhöhen. Sie triebt also gewissermaßen die Eisenbahner in den Streik und wird damit zum Verrieter an dem Werk, das sie angeblich nicht gefährden lassen wollte. Gewiß, wo nichts ist, hat auch die Reichsfinanzverwaltung nichts zu geben. Aber wir sind der Auffassung, daß der Regierung und den Eisenbahnarbeitern, wie überhaupt den Angestellten und Beamten, geholfen wäre, wenn das Kabinett den Vorschlag der sozialdemokratischen Fraktion des alten Reichstages auf Erhebung eines gestaffelten Zuschlages zur Einkommenssteuer bei Einkommen über 8000 Mark jährlich sich zu eignen gemacht hätte. Praktisch hätte das bedeutet, daß die Generaldirektoren, der Konzerne und deren Betriebsdirektoren von ihren Gehältern, die jetzt monatlich im Durchschnitt 6000 bzw. 2000 Goldmark betragen, einen Teil zur Wiederherstellung des Elends innerhalb weiter Schichten der Bevölkerung abgegeben hätten. Diese Generaldirektoren verdienen heute an einem Tage mehr als ein Eisenbahnarbeiter in zwei Monaten. Die Regierung der Schwerindustrie aber lehnte es trotzdem ab, der von der Sozialdemokratie gewollten Hilfsbereitschaft nachzukommen und beantwortete das Verlangen, die Not der Arbeiterschaft zu steuern, mit der Auflösung des Reichstages. Das Kabinett Marx trifft also allein die Schluß, wenn sie die Eisenbahnarbeiter in der größten Not gezwungen sehen, das letzte Mittel zur Erwerbung besserer Lebensverhältnisse, den Streik anzuwenden.

Die Eisenbahnarbeitergewerkschaften haben auch am Donnerstag ihre Bemühungen, die Reichsregierung von der Notwendigkeit einer Erhöhung der Löhne für die Eisenbahnarbeiter zu überzeugen, fortgesetzt. Die Verhandlungen drohten zu scheitern, als die Vertreter des Reichsverkehrsministeriums am Nachmittag den Gewerkschaften von dem Besluß des Reichskabinetts, die am Mittwoch vereinbarte Erhöhung der Löhne abzulehnen, in Kenntnis setzten. Die Gewerkschaften versagten auf Grund dessen erneute Verhandlungen in Gegenwart des Reichsverkehrsministers. In dieser Sitzung wurde eine Zulage im Durchschnitt von 15 Prozent vereinbart. Außerdem erklärten sich die Parteien von links an verschiedenen sozialen Bestimmungen des Tarifvertrages einverstanden. Diese Vereinbarungen unterliegen nunmehr der Zustimmung des Reichskabinetts. Erklärt sich die Reichsregierung bereit, die Vereinbarungen anzuerkennen, dann ist nicht mit einem Streik zu rechnen, andernfalls aber würde der Konflikt nach Auflösung aller Gewerkschaften unvermeidlich sein.

## Der Aufmarsch der Reaktion. Hannover und Hamburg.

S. Als die Novemberstürme 1918 das morsche Gebäude des halbfeudalen Obrigkeitstaates hinwegfegten, verloren die deutschen Fürsten ihre Titel nicht, wohl aber sämtliche bürgerlichen Parteien. Alle schielten nach links, alle wurden über Nacht zu „Volks“parteien. Deutschnationale „Völker“partei. Deutsche „Volks“partei, Christliche „Volks“partei — Deutsches Volk, konntest Du noch zweifeln, daß alle diese Parteien einzig und allein Deine Interessen, Dein Wohlergehen und Deine Leiden im Auge hatten?

Das deutsche Volk zweifelte nicht, und es gab zum großen Teil seine Stimme davor, die vorher dem Volk schmeichelten, um ihm nochher alle Lasten und vor allem die Schrecken, die mit der Inflation auszubilden. Man sollte denken, vier Jahre hätten genügt, den Mählern die Augen zu öffnen. Aber die Reaktion hatte ein „Schweineplätt“; sie wurde seit durch Deutschlands Unglüd. Die brutale Politik des Frontrechts des nationalen Blocks, die das Beispiel der auerzionswütigen Altdenken nur zu gut kopierte, trug immer neue Massen aus dem Lager derer, die nicht alle werden, hinein in den Nebel der nationalistischen Phrasen, und rief den ausgezackten kapitalistischen Parteien den neuen Hengst von rechts, die Völkischen, die nach außen hin in „Nationalsozialismus“ machen, im Schnitter um die Hörner der Schwerindustrie über den alten Parteien den Rang abschaffen drohen. Darum hente das Schießen nach rechts, das Bestreben immer noch nationalist zu sein als die Konkurrenz, die man vor fünf Jahren versucht hatte, alle anderen an sozialen Führung zu übertragen.

Den Vorbericht bei dieser Konkurrenz des Aug. ad: zum Vergleich müssen wir neidlos Herrn Dr. Stresemann zuwenden, der auf dem volksparteilichen Parteitag in Hannover, hinter den wir schon kurz berichtet, einen glänzenden Sieg über die Parteiopposition, die neu aufgemachte „nationalliberale Vereinigung“, davontrug. Die Häupter dieser Gruppe, die Stinnes, Naumann, Marx z. B. heiten es auch zu plump angehangen; sie hatten offen und brutal, aus dem gelbstreiften Selbstbewußtsein ihrer Macht heraus, die Unterordnung der Partei unter das Diktat der Schwerindustrie, den rücksichtslosen Kampf gegen links verlangt. — So plump ist Stresemann nicht, ihm stehen alle Künste des Redners, alle Feinheiten des gewieften Diplomaten zur Verfügung. Schon das Motto seiner Kette „Durch Tapfer und Arbeit zur Freiheit“ läßt anders, läßt Besseres, Klügeres erwarten. Über der sachlichen Inhalt, nichts als Verhügelungen nach rechts. „Ich lehne es ab, den Stab zu brechen über die Männer, die über den passiven Widerstand hinausgegangen sind“ — Eine Verhügelung. Doch die zweit folgt logisch: „Eine Bekämpfung der vaterländischen Verbände lehne ich ab, auch wenn sie mich bekämpfen.“ Bleibt noch ein peinlicher Punkt: die große Koalition, die ihm von dem schwereindustriellen Flügel seiner Partei am schwersten verdacht wird. Doch auch hier ist Stresemann um eine plausible Ausrede nicht verlegen: Freilich, er hat die Sozis zur Regierung mit herangezogen, aber selbstverständlich nur in der schwächeren Würde, sie zu schwächen; und das ist ihm — so meint er — auch glänzend gelungen. So hat Stresemann seinen Sieg auf dem Parteitag errungen, indem er selbst sich die Argumente der Opposition zu eigen machte, kurz, indem dieser politische Verwandlungskünstler wieder einmal ein anderer wurde.

Als Stresemann Reichstagskanzler wurde, hieß es in Berlin: „Vorne ist er zwar nur „Streis“ — aber hinten ist er — „Mann“. Das war ein Irrtum; von vorn bis hinten ist vom „Mann“ verdommt wenig zu finden.

Gleichzeitig veranstaltete das Zentrum eine große Kundgebung in Hannover. Hier hielt Reichskanzler Marx eine Rede, der man ein gewisses Maß staatsmännischer Vernunft nicht absprechen kann. Er fand den Mut, auf die Ungehorsamkeiten des Hitlerprozesses, wenn auch in sanftester Form, hinzuweisen und schwang sich zu einem klaren Bekennen zur Weimarer Verfassung auf, alles Ding, über die Stresemann mit bedeinem Schweigen hinwegging. Über vergeblich sucht man auch hier noch ein Wort sozialen Verständnisses, noch einem Programm, wie das Zentrum die Not der Massen beheben, der Arbeiterschaft zu einem menschenwürdigen Dasein verhelfen will.

Ist auch dem Zentrum seine viel gepriesene soziale Gestaltung vor der drohenden Gefahr der Schwerindustrie abhanden gekommen?

Schließlich der große Reklamerummel der Deutschnationalen im Hamburger Circus Bush. Mit Kriegstandarten, Bismarck-Jugend, Paradesmarsch — Kling — Kling — bum — bum — und Dingdingda!! Alles am 1. April!

Hauptredner, der große Staatsmann Hergt, der zwar im November 1918 schlaunig verschwand, als die Sache brenzlisch wurde, heute aber vor Mut und Kraft nur so schwammt. Die Deutschnationalen sind die Partei der Protestler und der Irredenta (das ist die deutsche Bezeichnung des Herrn Hergt). Alle anderen Parteien von links und aus der Mitte, haben sich nur an der Futterkrippe des Staates gemastet; allein die Deutschnationale Volkspartei ist die Partei der reinen Ideale. Wie lange ist es her, Herr Hergt, daß Ihre Partei sich auch, wenn auch leider vergeblich, nach einem fetten Platz an der Futterkrippe des Staates gehörig hat? Daß sie alle Ideale zurückstellen, daß sie

sogar die Weimarer Verfassung schließen wollte, nur um „sich an der Staatskrippe zu mästen“?

Außenpolitisch hat Herr Hergt ein besonders schönes Programm. „Wir werden darum einmal mit den Feinden in einer völlig reinen Weise verhandeln und sie untereinander unsicher machen“; also sprach er. Fürwahr, ein prächtiges Programm der reinen Weise. Halt Herr Hergt die Feinde wirklich für dummen genug, daß durch den zukünftigen Reichskanzler Hergt, — denn als solcher sprach er — untereinander unsicher machen zu lassen, nachdem er diese Absicht zuvor öffentlich verlautet hat? — Oder hieß es nur seine Fazit für dummen genug, aus welches politische Gesetz hineinprallen? — Im letzten Fall hat ihm der Erfolg völlig recht gegeben.

Und in der Innenpolitik. Da gibt es nur ein A und O, und das heißt: „Juden raus“! Mit dieser die aufgetragenen Hebe hoffte er wohl, sich bei den Bölkischen beliebt zu machen. Aber das ist ihm nicht gelungen. Die haben den Deutschnationalen nicht vergessen, daß sie noch auf dem Parteitag von 1912 erklärten, ein Bekenntnis zu den antisemitischen Forderungen der Wölfe, Große und Hennig sei für die Partei unmöglich, weil sie dann von jüdischer Seite keine Gelder mehr erhalten würde.

Zum Schluß gab es noch eine Extramüller im Hamburger Jirkus. Otto v. Bismarck selbst erschien auf der Bildfläche. Ganz ohne Spitzel und Zauberei. Es war auch nicht der alte, der gewaltige Junier, sondern sein Enkel, der zwar keine Verdienste, aber dafür den schönen Namen hat und deswegen auch deutchnationaler Ehrenkandidat wurde. Zu hören hatte er nicht viel Eigenes; dafür brachte er ein noch unbekanntes Wort seines Großvaters mit. Es lautet: „Bis wir nicht so weit sind, daß wir nicht schaffen können, solange wir uns über die Knechtshälfte, in der wir leben, zu hämmern haben, werden wir nicht frei werden.“

Das Wort wollen wir uns merken. Gibt es eine Knechtshälfte, die elender ist als die des Bodenheeres? Gibt es einen brüderlichen Herrn als das Großkapital? Darauf rückt die Träger auf, die noch immer sitzen! Ordnet sie ein in die Front der Freiheitskämpfer, sie, die noch immer nicht erwacht sind, formiert die Reihen zur Befreiung des Volkes, zur Befreiung der Menschheit!

Wie wir soeben erfahren, hat sich die Nationalliberale Vereinigung mit dem „Sieg“ Siedlers noch nicht zufrieden geben. Entgegen dem Beschluss des Parteitages bleibt sie bestehen, was praktisch den Austritt ihrer Mitglieder aus der D. P. P. bedeutet. Über die Reichstagskandidaten der Schwäbischen Industrie willen einschreiten noch in die Volkspartei verfügen, um gewählt zu werden. Ob die letztere Volkspartei wohl auch unter dieses Zuch des Großkapitals trecken wird? Man darf gespannt sein.

## Neue Kriegsschlacht in Rumänien.

### Der Streit um Bessarabien.

Die am Dienstag in Wien begonnenen rumänisch-rumänischen Verhandlungen über die Differenzen, die zwischen beiden Ländern bestehen, sind, wie zu erwarten war, gescheitert. Der Hauptpunkt der Verhandlungen und die Voraussetzung für ein Einvernehmen war die Regelung der bessarabischen Frage.

Die ehemals russische Provinz Bessarabien ist nach dem militärischen Zusammenbruch Russlands von den Rumänen besetzt und ohne weiteres annektiert worden. Rumänien hat sich von einem nach den Wiener Rumänen klarungslosen Krisen die Sicherung geben lassen, da die bessarabische Bevölkerung zu Rumänien gehören sollte. Das Prinzip der Befreiung Bessarabiens ist aus begrifflichen Gründen auch von Rumänen anerkannt worden. Der auf die Unzertrennlichkeit Bessarabiens hat auf die Partei Regierung keinen Eindruck gemacht.

Vor Beginn der Wiener Verhandlungen hat der Führer der russischen Delegation erklärt, daß Rückland auf der Forderung der Rückgabe Bessarabiens unbedingt beharrte. Der Führer der rumänischen Delegation erklärte daraufhin, daß die bessarabische Frage für Rumänien gelöst sei und Rumänien gar nicht darüber denken könne. Über den Fehlschlag Bessarabiens zu diskutieren, das mit mir eigentlich die Konferenz, die noch gar nicht begonnen hatte, hätte zu Ende. Die von Rückland erhobene Forderung nach einer Befreiung der bessarabischen Bevölkerung wurde von Rumänen abgewiesen.

Das hört man moralische Recht in der bessarabischen Frage im zweifellos auf Seiten Rücklands, das nicht lediglich auf Grund seiner früheren Besitztitel dieses Land für sich zurückforderte, sondern verlangte, da das Volk jedoch durch eine Abstimmung über die künftige Staatszugehörigkeit entscheiden sollte.

Bessarabien ist ein altes Durchgangsland, in dem die Mutterländer vieler Völkerstämmen verbunden sind und deren Bevölkerung deswegen ein einheitliches nationales Gepräge aufweist. Soviel ist das Rumänentum die relativ häufige Bevölkerungsgruppe in diesem Lande, aber ein politisches Recht auf den russischen Bessarabien kann von Rumänien nicht begründet werden. Das Land war nie rumänisch. Von 1807 an war es ein Teil des Moldau. 1808 geriet es in die Gewalt des Südens. In allen Türkenkriegen seit Anfang des 19. Jahrhunderts wurde Bessarabien eine Art Rückland und nach dem russisch-türkischen Kriege von 1808–1812 geriet es endgültig unter die Herrschaft des russischen Reiches. 1856 wurde ein kleiner Teil des südlichen Bessarabien zu Rumänien geschlagen, aber bereits durch den Berliner Frieden 1878 wieder an Rückland zurückgegeben. Aus diesem kurzen Überblick der bessarabischen Geschichte ergibt sich der offenkundige Anspruch Rücklands auf dieses Gebiet.

Der Überblick der Verhandlungen fest den vertraglichen Zustand vor Wien aus: Soviel Rumänien kaum daran denken kann, im Augenblick dieses Gebiet durch kriegerische Gewalt zurückgewinnen. Ich darf doch in den Kreisen der kleinen Gruppe, die an der französischen Troppe gehalten werden, erstmals ein rumänisch-rumänischer Kontakt befürchten. Da Rumänien und Polen z. B. durch ein Bündnisvertrag sich gegenseitig Unterstützung bei einem Konflikt mit Sowjetrussland zugesichert haben, ist auch Polen wegen des Effekts der rumänisch-rumänischen Verhandlungen leicht beeindruckt.

Wien, 3. April

Auf Seite 2 des politischen Kriegsmilitärischen in der Zeit der Operationszeitung des rumänischen Generalkabinetts Moreau

in Marischau eingetreten, um die Organisation des polnischen Kriegswesens zu studieren. Der Reise des rumänischen Generalstablers wird angesichts des Übruches der rumänisch-russischen Verhandlungen in Wien und der dadurch erzeugten Spannung zwischen Rumänien und Sowjetrussland wegen der Frage der Volksabstimmung in Bessarabien besondere Bedeutung beigegangen. Gesichter von einem drohenden russisch-rumänischen Konflikt, in den Polen verwickelt werden könnte, werden noch angesichts durch Massaker und Beschlagnahmen, die in der Gegend der Dreiländergrenze Russland-Rumänien-Polen stattfinden und denen der polnische Minister Sitorek und mehrere französische Generäle bewohnen.

## Die Zukunft der Rumänien-Verträge.

Die Verhandlungen verlaufen.

Düsseldorf, 3. April.

Die Gewerkschaften des Ruhrgebietes verloren gegenüber der mit dem 15. April durch Auflösung der Rumänien-Verträge drohenden Krise die Hoffnung, daß trotz der bei der Ruhrarbeiterfrage bestehenden Unzufriedenheit von der Konsolidierung der Rumänischen Reichsvereinigung und Wirtschaft des Gebietes um unbekannte Gebiete eine Erholung gemacht werden müsse, um im zugehörigen Angesicht eine Krise zu vermeiden. Allerdings könnte die Arbeiterschaft einer Verschärfung der Arbeitsverträge in ihrer jetzigen Form und unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht das Wort reden.

Die Verhandlungen zwischen Sachsen-Anhalt und Rumänien sind zwischen Dienstag nächtlicher Wache verlängert worden, da man erwartet, daß bis dahin der Bericht der Sachverständigen bekanntgeworden ist und außerdem der Reichsminister mit der Reichsregierung übereinigt genommen hat.

### Zentrum gegen bayerische Volkspartei.

Das Zentrum stellt eigene Kandidaten in Bayern auf.

Bevor der Reichstag ausschied, wandte sich der Vorsitzende der Zentrumstraktion des Reichstages, Redenbach, in einem Schreiben an die Bayerische Volkspartei, in dem sich das Zentrum bereit erklärte, unter gewissen Vorarbeiten einzutreten auf die Aufstellung eigener Kandidaten im rechtsrheinischen Bayern zu

verzichten. Vor allem sollten der Zentrumskandidatur des bayerischen Abgeordneten Hoffmann für die Pfalz keine Schwierigkeiten bereitet, sondern Unterstützung geleistet werden. Die Bayerische Volkspartei hat es nicht für notwendig gehalten, auf diesen Brief einzutreten, um zu antworten. Auf Grund dessen beklagte die Reichsparteileitung des Zentrums, in Bayern eigene Kandidaten anzustellen.

### Wahlkreiswahlen im Ruhrbergbau.

Bochum, 3. April.

Die Wahlkreiswahlen im Ruhrbergbau ergaben bis Sonntagabend von 15 Wahllokalen folgendes Bild: Mandate erhielten: Freie Gewerkschaften 600, Christliche Gewerkschaften 280, Hirsch-Dunkelde 11, Polen 8, Unionisten 450, Syndikalisten 51, Unorganisierte 26.

### Der Arbeitstag in England.

London, 3. April.

Der Arbeitsminister teilte im Unterhaus mit, daß die Regierung bemüht im Unterhaus eine Vorlage über den Arbeitstag und den Tagessatz einbringen werde, und zwar unabhängig davon, ob die ausländischen Regierungen eine ähnliche Maßnahme ergriffen.

### Staatlicher Widerstand in England.

Opposition des Bürgertums.

London, 3. April.

Das Unterhaus hat am Mittwoch für das Kabinett eine kritische Situation offenbart. Koalition und Liberalen standen in gemeinsamer Opposition gegen verschiedene Teile der Maßnahmen der Regierung hinsichtlich des Schutzes der arbeitslosen Mieter. Insbesondere erklärten sie, daß sie die Befreiung der Arbeitlosen der Pflichtschulden auf keinen Fall billigen würden. Die Arbeitslosenunterstützung sei Angelegenheit der Gemeinden und nicht der Hausbesitzer. Das Kabinett hat sich in einer besonderen Sitzung mit der Situation beschäftigt und beschlossen, ungeachtet der Opposition die Vorlage zum Schutz der arbeitslosen Mieter in veränderter Form einzubringen.

## Arbeitgeber und Reichsregierung.

Aus den Gehirndokumenten des Männerkunsts.

Während in der vorigen Woche der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände bei Kroll ihre öffentliche Vorstellung geben, war der Schauplatz der wirklichen Arbeit fürsorglich hinter die Kulissen verlegt. Wir sind heute in der Lage, den Exzess dieser Arbeit, soweit er sich auf die Lohnfrage bezieht der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es handelt sich um ein Rundschreiben der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände Nr. 86, datiert vom 25. März betreffend Lohnpolitik. Ergebnisse der Aussprache im Tarifauschluß vom 25. März 1924.“ In diesem Schreiben heißt es:

Reichskanzler Dr. Marx hat in einer Aussprache bei der Industriekonferenz ausgeführt, das Haiproblem der gegenwärtigen Wirtschaftslage — darüber hätte wohl nur eine Stimme ein — bei der Aufrechterhaltung unserer Währung. Die Währung bildet den Ausgangspunkt eines jeden Wirtschaftsaufbaues, mit ihr steht und fällt unsere Zukunft.

Auf diesen Grundsatz ist auch die derzeitige Lohnpolitik einzurichten. Die allgemeine Erhöhung des derzeitigen Lohn- und Gehaltseinkaus um 1 Pfennig pro Stunde würde für die ganze Wirtschaft eine Belastung von 500 Millionen Goldmark im Jahr ausmachen. Aus dieser Zahl ist die Auswirkung der Lohnpolitik auf die Währung für jeden ersichtlich. Regierung und Wirtschaft haben durch die gemeinsame Pflicht, sich gegen die allgemeine Lohnabhängigkeit für die Währung verbündeten Geschöften mit allem Nachdruck zu stemmen. Wir müssen von dem Reichsarbeitsministerium, den Zollern und der Arbeiterschaft verlangen, daß sie diesen Geschöften auch ihrerseits Rechnung tragen, da der erwünschte Zusammenbruch der Währung auch die eigene Arbeitsschafft vernichten würde.

Es wird dann weiter gesagt, daß die gegenwärtigen Löhne eine Erhöhung des Reallohnes um 20 bis 30 Prozent gegenüber November des Vorjahrs bedeuten, teilweise sogar um 100 Prozent über den Reallohn der Inflationszeit liegen. Da in dem Rundschreiben selbstverständlich nicht behauptet wird, die Löhne liegen gegenwärtig über den Kriegslohn, so kann man daraus entnehmen, wie sehr die Arbeitgeber bewußt gelegen haben, als sie im September des vorigen Jahres behaupteten und durch Herrn Stratemann verkündeten ließen, daß die Löhne damals bereits über den Kriegslohn lagen. Von den ungeliebten Arbeitern behauptet das Rundschreiben allerdings, daß deren Löhne „im allgemeinen auf Friedenshöhe“ sich befinden. Dann heißt es:

Es muss erneut betont werden, daß die Lage der Arbeitnehmer zurück nicht eine Folge zu niedrigen Lohns und Gehaltseinkaus, sondern eine Folge der Arbeitslosigkeit ist. Deshalb gilt es vor allem, durch Steuererhöhung und Verbilligung der Brüder (Arbeitszeitverlängerung) den Umlauf zu fördern und die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Eine Verkürzung der Arbeitszeit bedeutet ohne hin eine Steigerung des Reallohnes.

Die Arbeitgeber fordern dabei geflügelten, daß die Arbeitslosigkeit eine Folge der niedrigen Löhne ist, die die Konkurrenz der freien Wahlen auslösen. Eine Beibehaltung der niedrigen Löhne würde einer Vereinigung der Arbeitslosigkeit gleichkommen. Wenn in den letzten Monaten die Arbeitslosigkeit ganz erheblich zurückgegangen ist, so liegt das gerade an der Steigerung des Reallohns, die zunächst eine Folge der Erhöhung unserer Währung war und in weiterem den Gewerkschaften zu danken ist, die die Löhne langsam wieder in die Höhe zu treiben verstanden. Wenn heute noch eine außerordentliche Arbeitslosigkeit herrscht, so liegt das vor allen Dingen daran, daß die Löhne noch bei weitem nicht ausreichen zur Führung einer wirtschaftlichen Lebenshaltung. Was es nun gar mit der Steigerung der Produktion und des Reallohnes durch eine Verkürzung der Arbeitszeit auf sich hat, haben wir an Grund von Verhinderungen aus Unternehmensseiten wiederholt aufgezeigt.

In dem Rundschreiben wird dann auf die Wichtigkeit der Erhaltung des derzeitigen Lohnniveaus im Bergbau und in der übrigen Rohstoffindustrie hingewiesen. Hier wäre eine Preissteigerung ohne eine gleichzeitige Preiseinlösung nicht möglich. Daraus würden den Arbeitgeberverbänden der Bergbau und die Bergwerke die besonders ernste Hilfslinie eröffnen. Aus diesem Hinweis sieht man das Gemüse, die Gegenseite zwischen Schwerindustrie und Bergbau auf Kosten der Arbeiter zu überstellen. Tatsache ist, daß die Schwerindustrie heute einen doppelten Druck gegenüber der Bergbauindustrie ausübt. Dann heißt es weiter:

Die hier drohenden Gefahren sind um so größer, als in manchen Industriegruppen, namentlich in der Elektroindustrie, im Maschinenbau u. a. zurzeit eine gute Konjunktur zu beobachten ist, die stellenweise bis zu einem empfindlichen Facharbeitermangel führt. Der Tarifausschuß wiederum deshalb die in den letzten fünf Jahren immer wieder ausgesprochenen Warnungen vor einer reinen Konjunkturlohnpolitik. . . . Der Tarifausschuß verweist hierbei im besonderen auch auf die Ausführungen des Reichsarbeitsministers im Reichstag, daß Löhne und Gehälter sich in erster Linie nach den besonderen Verhältnissen und Möglichkeiten der einzelnen Industrien und Gewerbezweigen richten müssen. Damit hat auch der Reichsarbeitsminister sich gegen Lohnforderungen ausgesprochen, die ihre Ursache lediglich im Vergleich von an sich unvergleichbaren Löhnen haben. Besonders muß vorbeugt werden, daß die Lohnpolitik der Sozialisten auf dem Wege sogenannten „Ausgleichs von Unebenheiten“ unaufhaltlich zu einer allgemeinen Erhöhung des Lohnniveaus führt. Durch eine solche Ausgleichspolitik wurde im März vorigen Jahres bekanntlich die Stabilisierungsaktion aus Anlaß des Ruhrkampfes außerordentlich gefährdet.

Was nicht die Steuerschau der Sozialisten, nicht die straffliche Finanzierung des Ruhrkampfes mittels der Notenpresse durch die bürgerliche Regierung tun, sondern die Hungerlöhne der Arbeiter und Angestellten haben den Zusammenbruch der Mark und damit des Ruhrkampfes herbeigeführt!

Doch teilweise schon ein starker Mangel von Facharbeitern zu verzeichnen ist, rückt zum guten Teil daher, daß die Arbeiter in Massen ins Ruhrland wandern, wo ihnen eine weit bessere Existenzmöglichkeit geboten wird als in Deutschland. Die Lohnpolitik, die hier die Arbeitgeber empfohlen, wird zweifellos nicht dazu beitragen, den Mangel an Facharbeitern zu beheben.

In dem Rundschreiben wird dann darauf hingewiesen, daß auch der bevorstehende Kultus der Wohnungswirtschaft nicht zum Ausgangspunkt einer allgemeinen Lohnbewegung und zentralen Lohnförderung werden dürfte. Erstens stände noch gar nicht fest, in welchem Ausmaße die Mietsteigerung vor sich gehen würde, dann wäre diese örtlich verschieden und schließlich würden die Arbeiter, die Räume weitervermieten, daraus noch Vorteile ziehen.

Also so lange die Wohnungszwangswirtschaft bestand, wurde diese von den Arbeitgebern immer herangezogen, um die Niedrighaltung der Löhne zu begründen. Jetzt wird man den Arbeitern sogar vorreden wollen, daß sie bei den gestiegenen Mieten ja eigentlich ganz gut fahren und vielleicht gar noch die Heraufsetzung der Löhne ertragen könnten! Dann wird weiter ausgeführt:

Der Tarifausschuß wird sich deshalb beim Reichsarbeitsministerium nachdrücklich gegen eine zentrale Behandlung der Lohnfrage wenden und bei den sich als einer neuen inflationistisch wirkenden Lohnbewegung für die Währung und die Allgemeinheit ergebenden Gefahren in diesem Sinne auch beim gesamten Reichstag vorliegen. . . . Die für die Beamten und Angestellten des Reiches erfolgte Neuregelung der Gehälter darf nicht zum Ausgangspunkt einer allgemeinen Lohnregelung werden. Dasselbe gilt für die zurzeit noch schwierigen Verhandlungen über die endgültige Gestaltung der Reichsarbeiterlöhne, die im allgemeinen, den Finanzverhältnissen des Reiches entsprechend, heute noch zum Teil erheblich hinter den Industriegehältern zurückgeblieben sind. . . .

Wer das sieht, dem wird klar, warum die Reichsregierung sich so hartnäckig gegen die Aufhebung der Hungerlöhne der Reichsarbeiter stemmt. Diese Hungerschärfepolitik, die besonders bei der Reichsbahn schon zu schweren Konflikten geführt hat, ist die Politik der Schartauer im Unternehmertum. Die rein bürgerliche Regierung läßt es darauf ankommen, um nicht gegen die Weisungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände zu verstossen.

Wenn das Rundschreiben eingangs anschrift, daß die allgemeine Erhöhung der Löhne um 1 Pfennig pro Stunde eine „Mehrbelastung der Wirtschaft“ von 500 Millionen Goldmark im Jahre bedeutet, so kann man angehieblich einer derartigen Milchmädchenrechnung über die Geistesarmut der Spitzenorganisation der deutschen Unternehmer nur staunen. Denn die „Mehrbelastung“ drückt sich in einer erhöhten Kauf- und Steuerlast aus, führt also zur Steigerung der Produktion und des Profits und damit auch zur Steigerung der Einnahmen des Reiches. Damit ist auch die ungünstige Behauptung, daß gestiegerte Löhne die Währung gefährden, ab abjurdum geführt. Wenn etwas unsere Währung gefährdet, so ist es die Verfestigungspolitik der Arbeitgeber und der ihnen nur zu willfährigen bürgerlichen Reichsregierung.

# ZOLLSWIRTSCHAFT

Neuer Rentenbankkredit für die Reichsbank.

Der Reichsbankausweis vom 22. März brachte eine neue starke Belastung der Reichsbank mit Kreditsforderungen der Privatwirtschaft. Während die gegen Lombards aufgenommenen Darlehen noch zurückgingen — die Papiermarklombardforderungen um 17,2 auf 27,7 Millionen, die Rentenmarklombardforderungen um 43 auf 125,2 Goldmark —, überstieg die Zunahme der Wechseldiskontkredite diesen Rückgang ganz bedeutend. Der Reichsbankbestand an Papiermarkwechseln wuchs um 31 auf 506,5 Millionen, derjenige an Rentenmarkwechseln sogar um 109,8 auf 977,7 Millionen Goldmark an, so daß die Reichsbank jetzt für mehr als 1½ Milliarden Goldmark allein im Wechseldiskontgeschäft ausgeschrieben hat, während noch weitere 155,9 Millionen Goldmark gegen Lombards fortgegeben wurden! Die Zunahme der distanzierten Wechsel — in der Berichtswoche insgesamt um 11,9 Millionen Goldmark — ist außergewöhnlich groß im Verhältnis zu dem Rückgang der Lombardkredite, der nur 60,3 Millionen Goldmark beträgt. Die Zunahme der Kreditsummen erstreckt sich diesmal stärker auf Papiermark als auf Rentenmarkkredite. Um sie durchzuführen zu können, mußte die Reichsbank ein weiteres Darlehen von 50 Millionen Rentenmark bei der Rentenbank annehmen, so daß sie jetzt insgesamt 500 Millionen Rentenmark bei der Rentenbank entstehen hat (von 1200 Millionen, die für die Privatwirtschaft bereitgestellt wurden). Der Papiermarkkontenumlauf ging um 6,7 auf 600,5 Trillionen Papiermark zurück.

Die Tatsache, daß die Reichsbank einen neuen Kredit bei der Rentenbank aufgenommen hat, braucht einstweilen kein Grund zur Beunruhigung zu sein, da das Geld zur Wechseldiskontierung, also für den Kreditbedarf der Wirtschaft und nicht zur Deckung eines Haushaltsdefizits gebraucht wird.

Trotz alledem — die Mark steht noch nicht auf so festen Füßen, daß eine so starke Anspannung der Reichsbank- und Rentenbankkredite auf die Dauer erträglich wäre. Schon zeigen die internationale Börse ein verdecktes Interesse für sie.

Es wird Zeit, daß die neue Golddiskontbank in Tätigkeit tritt, die durch ihre Pfandkredite den Kreditbedarf der Wirtschaft befriedigen kann, ohne daß's Währungsgebäude zu gefährden.

## Internationale Frankenspekulation.

SPD. An den internationalen Plätzen macht sich abermals ein starkes Ansteigen des Franken bemerkbar. Die Anläufe sind wohl zum größten Teil auf die Spekulation zurückzuführen, die jetzt ihr Geschäft mit der Frankenhäuse macht wie vordem in der Frankensaisse.

## Bon der deutschen Einwanderung in Brasilien.

D. A. I. Nach den Ermittlungen des Siedlungsamtes sind im Jahre 1923 im Hafen von Rio de Janeiro 39.627 Einwanderer, d. h. Schiffspassagiere 2. und 3. Klasse gelandet. Darunter waren 4423 Deutsche, 739 Österreicher und 384 Schweizer. Die Zahl der deutschen Einwanderer in Brasilien wird nur durch die der Portugiesen übertroffen, von denen 20.555, also etwas mehr als die Hälfte der Gesamteinwanderung, in das Land kamen; von den übrigen Nationalitäten sind die 3702 Italiener und 1465 Spanier zu erwähnen.

Wie die „Deutsche Zeitung von São Paulo“ berichtet, treffen zahlreiche deutsche Einwanderer aller Berufsklassen in Santos ein. Leider soll aber diejenige Klasse, welche man im Lande am meisten herbeisehnt, nämlich Landwirte und ländliche Arbeiter, am wenigsten vertreten sein. Die meisten Einwanderer sind mittellos — oder ihre Vermittel reichen nur wenige Tage aus, so daß der Hilfsverein São Paulo ständig von ihnen bestürmt wird, jedoch leider in den meisten Fällen nicht helfen kann, da seine Mittel nur knapp sind. Daher hat sich der Verein mit der Sociedade Paulista de Agricultura in Verbindung gesetzt, um die Einwanderer nach Möglichkeit auf Fazenden unterzubringen. Neue deutsche Einwanderer in São Paulo werden also damit rechnen müssen, als Pflanzungsarbeiter beschäftigt zu werden, wenn sie nicht monatelang stellenlos umherirren wollen.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in Argentinien. Deutsche Arbeiter können also nur dringend gewarnt werden, nach Südamerika auszuwandern, wenn sie nicht durch Angehörige dort oder andere Beziehungen die Sicherheit haben, sofort eine feste Stellung zu finden.

## Steigerung der Kohlenförderung.

Am Dienstag fanden in Berlin Verhandlungen über die Nachprüfung der Leistungen in den unbefestigten Steinlohlenrevieren statt. Von den Arbeitgebern wurden Zahlen vorgelegt, deren Be-

weiskraft von den Arbeitern bestritten wurde. Man einigte sich schließlich darauf, durch paritätische Kommissionen Nachprüfungen an Ort und Stelle vorzunehmen. Die absolute Steigerung der Kohlenförderung wurde auch von den Arbeitgebern anerkannt. Sie verwies u. a. noch darauf, daß die Rentabilität der Werke noch immer in Frage gestellt sei. Dieser Umstand bedinge entweder weiteren Lohnabbau oder eine weitere Verlängerung der Arbeitszeit. Vor den Arbeitervertretern wurde jede Diskussion über weitere soziale Verschlechterungen abgelehnt. Ferner wurden für die unbefestigten Reviere Lohnforderungen angemeldet, deren Höhe noch nicht benannt wird.

## Hafenstern und Gottschee-Kreuz.

Die Kommunisten lernen von den Böllischen.

In den letzten Monaten hat sich wiederholt Gelegenheit geboten, die geistige Gemeinschaft zwischen Kommunisten und Deutschböllischen nachzuweisen. Tatsächlich hat das kommunistische Direktorium nach Aufhebung des Ausnahmezustandes beschlossen, die Organisation entsprechend den bekannten Organisationsplänen der Deutschböllischen umzubilden. Neben einer illegalen militärischen Organisation soll zunächst ein sogenannter „Reichsnachrichtendienst“ eingerichtet werden.

Der bescholtene Aufbau der militärischen Organisation zeigt, daß die kommunistischen Parteimitglieder hauptsächlich ausländischen Führung überantwortet werden sollen. Soweit das nicht der Fall ist, handelt es sich um ehemalige Offiziere, die gut besoldet werden, zur Organisation des Apparates und zum Anlaufen von Waffen stets mit großem Geldmitteln ausgerüstet sind. Der Verkehr mit den militärischen Führern ist von unten nach oben gestaltet „und zwar so, daß immer nur die jeweils nachfolgende Stelle bekannt ist.“ Mit anderen Worten: Der Parteidienst kennt zwar seinen Unteroffizier, aber mindestens vom roten Hauptmann ab weiß er nicht mehr, wen er die blauen Uniformen verdankt, die ihm sein Kadavergehorsam früher oder später einbringen kann. Immerhin hat er aber den Trost, daß diese Offiziere „wirklich gut besoldet“ werden. Wie bei den Deutschböllischen werden auch die Befürter im kommunistischen Lager bestraft. Bei den einen werden sie „gekilled“, bei den Kommunisten „erledigt“. Zu diesem Zweck sind reisende Terrorgruppen in jedem Bezirk gebildet. Selbst in den Unterbezirken und Arbeitsgebieten bestehen „Erledigungs kommandos“, deren Hauptaufgabe die Entlarvung von Spionen ist.

Dem „Nachrichtendienst“ unterliegt zunächst die Ausgabe, Polizeispitzel abzuwehren. Er spielt innerhalb der kommunistischen

## Devisen-Kurse.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

Alles in Billionen Mark

	3. April.	31. März.
Amsterdam . . . . .	100 fl.	155,61
Buenos Aires . . . . .	1 Peso	1,855
Brüssel (Antwerp.) . . . . .	100 Fr.	21,55
Kristiania . . . . .	100 Kr.	57,86
Kopenhagen . . . . .	100 Kr.	69,48
Stockholm . . . . .	100 Kr.	110,72
Helsingfors . . . . .	100 Fimn.	10,57
Rom . . . . .	100 Lire	18,85
London . . . . .	1 £	18,055
New York . . . . .	1 Dollar	4,19
Paris . . . . .	100 Frs.	25,14
Zürich . . . . .	100 Frs.	73,57
Madrid . . . . .	100 Peseta	54,86
Portugal . . . . .	100 Escudo	18,21
Japan . . . . .	1 Yen	1,795
Rio de Janeiro . . . . .	1 Milreis	0,485
Wien . . . . .	100.000 Kr.	6,08
Prag . . . . .	100 Kr.	12,71
Jugoslawien . . . . .	100 Dinat	5,68
Budapest . . . . .	100.000 Kr.	6,38
Bulgarien . . . . .	100 Lewan	3,29
Danzig . . . . .	100 Gulden	72,21

Organisation eine außerordentlich wichtige Rolle. Die politischen, militärischen, organisatorischen Väter und Sohne, Leiter der Partei sind dem Nachrichtenleiter untergeordnet. Er dient der Partei zentralen u. a. auch als „Kontrollorgan“ und dort unmittelbar mit dem Zentrale BfB durch Kurier oder persönlich verstreichen. Dem Nachrichtenleiter des Bezirks „muß am Wunsch des Macht zugänglich gemacht und jede angeforderte Hilfe direkt gewährt werden.“ Also der ganze Parteiausschuß steht ihm in Ausführung seines Dienstes zur Verfügung. Leben der Tätigkeit als Parteidienst leitet er zugleich die Spionageabwehr. Der Nachrichtenleiter ist vollständig illegal und verfügt über mehrere Reservewohnungen, die weder zu Parteibewilligungen noch zu privaten Zusammenkünften mit bestrendeten Genossen benutzt werden dürfen. Es ist ihm sogar anbevolgen, sich nicht einmal von ihren Freunden und Genossen zu den illegalen Wohnungen begleiten zu lassen.

Der Aufbau der militärischen Organisation und des Reichsnachrichtendienstes stimmt also vollkommen mit dem der völkischen Organisation überein. Hier wie da dient die Existenz, die wiederum durch Terrorgruppen in Sachen gehalten werden, hier wie da Geld in Hülle und Fülle zur Unterhaltung dieser arbeitsuchenden Gejagten und in beiden Lagern schließlich der Wache, sich mit Gewalt die Macht anzueignen zu können.

## Der Apollinerz der Justiz.

Hans Neumann in Breslau verhaftet.

Breslau, 31. März. Der lächerliche Humorist Hans Neumann, der vor einiger Zeit ein „Der Heinz“ benanntes Buch mit Anklagen über den früheren König von Sachsen herausgebracht hat, ist gestern in dem Augenblick, als er in einem hellen Saal einen Vortrag beginnen wollte, durch Kriminalbeamte verhaftet worden. Berlin, 31. März. Wie die B. Z. von der Direktion des Breslauer Konzernhauses erfuhr, befindet es sich bei der geistigen Verhaftung des Schriftstellers Hans Neumann um die Ausführung einer vom sächsischen König von Sachsen erwirkten einstweiligen Verfügung, durch welche Neumann bei Androhung von Haftstrafe verboten wird, sich mit der Person des sächsischen Königs zu beschäftigen.

Sieh einer an: Die deutsche Justiz hat Humor! Der Staatsanwalt fühlt die Schellenlappe um und leidet sich einen Scherz, der zum tödlichen Gelächter herausfordert. Hans Neumann, der lächerliche Spötter, der sich und seinen „Heinz“ und die ganze Welt verachtet, vom preußischen Staatsanwalt verhaftet.

Wir haben die Sache erst wirklich für einen Apollinerz gehalten. Aber es scheint reiner zu sein; oder besser gesagt: es ist ein unfreiwilliger. Wie wird das Ausland jucken. Und wie wird Hans Neumann sich freuen über die Reaktionen, die August für seinen Geschichtsschreiber machen.

Wenn Lächerlichkeit töten würde, wäre die deutsche Justiz jetzt mautiert. Aber sie lebt und das Volk muß sie mit peinlicher Scham für diese Blüten der Republik verantwortlich machen.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freistaat Löbeck und Neukuhlen Hermann Bauer; für Provinz Friedrich Landorn. Verleger: Friedrich Landorn. — Druck von Friedrich Mener & Co.

Sämtlich in Löbeck.

**Geschäftszettel**

verlieren Sie, wenn Sie Ihr Haar noch weiter mit Seide oder den veralteten, sodehaltigen Pulvern mischan. Das gesunde, kräftige, üppige, seiden-glänzende Haar — wie Sie es sich wünschen — gibt Ihnen einz und allein der regelmäßige Gebrauch und der herrliche Schaum des millionenfach bewährten, sodefreien

**KOBELLA-SHAMPOON**

## Die letzte Grünwettersbach.

Nordan von Oswald Bergener.

37. Fortsetzung.

Sie stützte den Kopf ernst und grüßend in die Hand.

Zum erstenmal seit ihrer Flucht wurde ihr das Herz traurig und bergesichtsüber.

An diesem Abend ließ es sich der Jäger nicht nehmen, auf der Alm und in der Hütte zu bleiben.

Sie wußte nicht, wie zermalmend sich die Größe der Hochgebirgsneige auf das Herz lege, das ihr zum erstenmal allein gegenüberstehe, sagte er mit treuherriger Wärme. Aber es zeigte sich dann rasch herein und werde voll ehrfürchtiger Liebe.

Hinter dem vorderen Gemach der Jagdhütte befand sich ein zweites, kleineres Zimmerchen. Auch hier stand ein Jägerbett; es war das Gäßzimmer, worin der Oheim gelegentlich einmal einen Jagdgäst beherbergt hatte.

Hier hinein verlegte Wiltrud ihr Quartier. Sie wurde nach der schweren Flucht- und Gewitternacht und nach der bewegten Fahrt und dem weiten Bergsteig herauf unter den Schutz des toten Oheims, schon früh am Abend müde.

Als das lehre Sonnenrot im Westen in traumreicher Pracht hinter seinen weißen Tiernäumen verglüht war und die ersten Sterne in die feierliche Einsamkeit des Hochtales herniederleuchteten, lag sie längst im tiefen Schlaf.

Und im vorderen Gemach, hinter versperrten Türen, machte sich der graue Jäger nahe ihrer Schwelle — nicht weil etwa irgendwelche Gefahr gewesen wäre, sondern darum das Bewußtsein seiner Nähe sie umfriete — ein Lager zurecht zu getreuer Wacht.

20. Kapitel.

### Begegnung am Kreuzweg des Lebens.

Von Ehrwald und Bieberwier herauf war Dietrich Tormart durch die Wildforsten, über Hochmatten und zuletzt über bröckelige Felsstufen zum Marienberger Joch aufgestiegen.

Als er in der heißen Mittagsstille mit knurrendem Magen und schwachender Zunge, doch mit heißgespanntem Herzen das Haupt über den zackigen Jochrand erhob und plötzlich die weite, traumhafte Runde des Berge im Süden vor sich aufsetzen sah, trisch ihm die Überraschung fast die Tränen der Freude in die Augen. Mittagsonne im Hochgebirge! Am Horizont, mit dem leichtesten Wind in die Luft gehaucht, ein Zauberbild, zauberblau und weiß, im ungeheuren Schweigen das Schne- und Gletscherleuchten der Dutzend Spitzen, zwischen hüben und drüben aus schroffen Abzügen aufsteigend die tiefblauen Schleier wuchtiger einsamer Schrofen.

Zur Linken und Rechten die silbergrau glänzenden Felsungen der Mieminger Riesen — und er mitten inmitten als einsamer Pilger, vor der unermesslichen Größe, von leeren steinigen Ralpläck der fernen Hochzüge der ewigen Erde ehrfürchtig grüßend.

So wunderbar nahm ihn das herrliche Land Tirol in seine Arme auf, in dessen Märchenzauber dort unten in Matten oder Waldängen irgendwo hinter Silberglanz und blauem Duff die Alpenverborgen lag, mit dem lieblichen Ziel seiner Träume und seiner Alpenfahrt.

Ein stilles Lachen huschte durch seine grauen Augen. Als er gestern in Innsbruck wieder einmal nach Stundenlangen, geduldigen Warthen den Fernspiegelweg nach Burg Mondsee freiigte und mit froher Feierlichkeit nach Fräulein von Grünwettersbach fragte, hatte ihm eine fremde Stimme aus dem Jenseits geantwortet, sie sei unter Donner und Blitz von damen gefangen geblieben. Auf seine flehende Bitte, ihm dies zu erklären, war er verwirrt worden, daß man nur dem guten Geiste Rücksicht gebe, der durch ihre Tieberphantasien mit geheimnisvollem Fernspruch gegangen sei. Und als er mit dringlichem Eifer vericherte, daß er ja wahrschafft dieser ihr treuer Wächter in der Ferne sei, war die Antwort gekommen:

„Weil das Schicksal sie zurückgeholte in Kerkerhaft, ist sie in die Freiheit entflohen. Wir, Ihre Freunde, wir wissen es nicht, wir ahnen es nur. Und einen Winkel nur ahnen wir, der des Flüchtlings sie rasch erbarmt, ihres Oheims Jagdhütte auf der Marienberger Alm.“

Die Ferne war verstimmt und seine forschende Frage? Quod videt? so seltsam beantwortet und seinem Willen, ihr hilfreich den Weg in die Freiheit aufzutun, durch ihre eigenwillige Flucht so überraschend und erschreckend die Tür verschloß!

Aber wie? Marienberger Alm? Und auslachend hatte er plötzlich klühe Gedanken und lärmische Freude gewählt.

Und auslachend lag er nun wie ein Räuber im Unterhalt auf dem überirdisch schönen Zauberwege zu ihr.

Dietrich Tormart erhob sich mit Ruck und Schnellstoß von dem Steinbalken der Jagdhütte. Und das Auge senkte sich als der schnelle Vorreiter des Herzens aus überirdischer Schönheit in die irdischen Wege zu den Almstufen.

Die mächtig abgestufte Bergwand fiel über heiße Matten in dunkle Wälder hinunter und verschwand zuletzt in unfaßbaren blauen Schluchten.

Als beträchtlicher Tiefe gütte vom schwarz eingeführten Abfall einer Wildbachrinne aus blaugrünen Tannendickicht ein graues Hüttenstück heraus.

Kein Rauch wirbelte daraus einladend in die kalte Sonnenluft. Kein Feuer, kein Feuerlöscher regte sich in dem verstaubten Mittagschlaf der weltvergessenen Klause.

Er steuerte beschwingten Fußes über die sengenden Mattenhänge dem einladenden Dach da unten in den wilden Hochtalhängen zu. Die Felsenwelt des Oktalstant lautlos, je tiefer er sich vorwärts, und blieb nur als ein schmales Wolkenglanzen über dem schwulen Mittagstraum der gewaltig ummauerten Einsamkeit stehen.

Vom brennenden Verlangen nach der Hütte und ihrem erhofften Geheimnis getrieben, stürzte er sich wegabkratzend in ein ungewiges Latschendickicht, um sich plötzlich im tief eingerissenen

Bette des unzähligen Wildmauers zu finden, in dem er nur noch mit waghalsigen Sprüngen weiter zu Tal zu dringen vermochte.

# Der Bedarf für die Wohnung

sei es in

**Gardinen / Teppichen / Vorlagen / Decken / Möbelstoffen / Kleinmöbel usw.**

ist sehr groß, da jahrelang mit der Anschaffung  
derartiger Gegenstände zurückgehalten wurde.

Unsere

## wohlfeile Frühjahrs-Woche

bleibt in bezug auf Qualität und Preiswürdigkeit eine  
sehr günstige Gelegenheit zur Erzähnung Ihrer Bestände.

Aus unserer bedeutend vergrößerten Abteilung im 3. Stock:

### Gardinen usw.

Scheiben-Gardinen halbtüchtig Qualitäten .....	Meter	1 <sup>15</sup>	85	58	Pf	Etamine-Garnituren 2 Schals, 1 Querbeh., n. E. Einsatz u. Spitze	12 <sup>75</sup>	11 <sup>75</sup>	8 <sup>75</sup>
Scheiben-Gardinen appreturfreie Ware .....	Meter	1 <sup>45</sup>	135	1 <sup>15</sup>		Etamine-Garnituren 2 Schals, 1 Querbeh., m. br. Ems. u. Volant	25 <sup>50</sup>	24 <sup>50</sup>	16 <sup>75</sup>
Gardinen guter engl. Tüll .....	Meter	1 <sup>45</sup>	135	1 <sup>15</sup>		Halbstores-Etamine mit Einsatz u. Spitze .....	8 <sup>50</sup>	6 <sup>50</sup>	4 <sup>90</sup>
Gardinen appreturfreie, weiche Qualität ..	Meter	1 <sup>75</sup>	165	1 <sup>45</sup>		Halbstores-Etamine m. Han. d. Filet u. Filet-Guirure .....	45 <sup>00</sup>	24 <sup>00</sup>	16 <sup>50</sup>
Spannstoffe zur Selbstanfertigung, mod. Muster	Meter	2 <sup>10</sup>	105	165		Bettdecken über 2 Betten, guter engl. Tüll .....	15 <sup>75</sup>	14 <sup>75</sup>	13 <sup>75</sup>
Etamine kariert und gestreift ca. 130 cm breit .....	Meter	3 <sup>25</sup>	225	185		Bettdecken über 2 Betten, Etamine mit Einsätzen	21 <sup>50</sup>	19 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>
Künstler-Garnituren 2 Schals, 1 Querbehang, guter engl. Tüll	Meter	15 <sup>00</sup>	11 <sup>75</sup>	8 <sup>75</sup>		Fach-Gardinen 2 breite Schals f. besond. breite Fenster	19 <sup>50</sup>	16 <sup>50</sup>	
Künstler-Garnituren 2 Schals, 1 Querbehang, beste hältb. Qual.	Meter	19 <sup>50</sup>	18 <sup>50</sup>	17 <sup>75</sup>		Fach-Gardinen 2 breite Schals, besonders guter Tüll	25 <sup>00</sup>	24 <sup>00</sup>	
Madras-Garnituren 2 Schals, 1 Querbeh., wasch- u. lichtecht	Meter	15 <sup>75</sup>	13 <sup>50</sup>	9 <sup>85</sup>		Bauernleinen gestreift in all. Farben u. Breit. Mtr.	2 <sup>25</sup>	1 <sup>85</sup>	1 <sup>75</sup>
Madras-Garnituren 2 Schals, 1 Querbeh., bes. reich brochier	Meter	25 <sup>50</sup>	24 <sup>00</sup>	19 <sup>50</sup>		Tüll- u. Etamine-Borden mit und ohne Volant .....	1 <sup>85</sup>	95 Pf	55 Pf
Dekorations-Stoffe Kunstseide u. Kapokplüschi..	Meter	13 <sup>50</sup>	10 <sup>75</sup>	9 <sup>75</sup>		Madras-Stoffe hell und dunkel .....	5 <sup>50</sup>	4 <sup>25</sup>	3 <sup>25</sup>
									2 <sup>95</sup>

### Decken und Möbelstoffe

Kochelleinen-Tischdecken reich bestickt .....	Meter	9 <sup>75</sup>	8 <sup>75</sup>	5 <sup>85</sup>		Steppdecken Handnaht, Halbwoll-Füll. pr. Satin	58 <sup>00</sup>	33 <sup>00</sup>	24 <sup>50</sup>
Gobelin-Tischdecker Perser- und Verdure-Muster .....	Meter	25 <sup>00</sup>	16 <sup>50</sup>	14 <sup>75</sup>		Möbelstoffe schöne Gobelin-Muster .....	11 <sup>50</sup>	9 <sup>50</sup>	6 <sup>90</sup>
Diwan-Decken schöne Perser- und Verdure-Muster .....	Meter	23 <sup>75</sup>	19 <sup>50</sup>	17 <sup>75</sup>		Möbel Rippe moderne Streifen .....	5 <sup>75</sup>	5 <sup>50</sup>	4 <sup>90</sup>
Diwan-Decken Pers.- u. Verdure-Muster, beste Qualit.	Meter	33 <sup>00</sup>	29 <sup>50</sup>	24 <sup>50</sup>		Möbel Plüsch moderne kleine Muster .....	16 <sup>50</sup>	14 <sup>75</sup>	13 <sup>50</sup>

### Teppiche und Linoleum

Teppiche 160/240 la. Axminster Tapestry u. Velour	Meter	69 <sup>00</sup>	78 <sup>00</sup>	58 <sup>00</sup>
Teppiche 200/300 la. Axminster Tapestry, Velour	Meter	130 <sup>00</sup>	108 <sup>00</sup>	89 <sup>00</sup>
Linoleum-Läufer 60 cm, 67 cm und 69 cm breit Mtr.	Meter	4 <sup>90</sup>	2 <sup>75</sup>	2 <sup>75</sup>
Linoleum-Teppiche 150/200 180/250 200/300	Meter	39 <sup>00</sup>	29 <sup>50</sup>	18 <sup>75</sup>

Weiden-  
Korbssessel . 7<sup>90</sup>  
mit Weisstlehne .....

Ein Posten  
Wachstuch 1<sup>95</sup>  
100 cm breit ..... Meter | 2.95 | 2.25 |  |

# Holstenhaus

### Rinderfoggen

große und kleine  
Rinderfoggen

erste Rinderfoggen bill. Preise

Teilabholung

B. Ellers, Hörnweg 45  
Sing. Schuhrep. Berlin



Empfohlene  
seitens dickefettes

### Fohlenfleisch

H. Diedorf

und C. Künn.

## Tabak! Tabak!

Es ist nicht nur ein Säger, sondern es ist Dauerware

### Der holländische NIE-MEYER

welcher seiner Qualität wegen von jedem Raucher bevorzugt wird.

Sie ist nur in angeführten Geschäften zu haben: (284)

Untertrave 6 und Moislinger Allee 84, Balauerfohr 6,  
Wakenitzmauer 42, Kronsforder Allee 49.

100 gr. 0.50. Konkurrenzlos billig! 250 gr. 1.25

Kostproben gratis!

Herrn. Kock.

Rohlen  
Röls

Briketts

Grude

Braunkohlen

Holz

empfiehlt frei Haus und ab Lager

Hans Lübecke

Wiededestr. 33-35.

Telephon 2378.

## Freistaat Lübeck.

Freitag, 4. April.

### Was ist Marxismus?

Schulausschuss von Paulchen Holzenkraut.

Was ich werden wollte, das war der Verbrecher des Marxismus — so sprach der große Adolf Hitler in der Schießschule in München, wo der Prozeß für die Nette der La patie ausgeführt worden ist. Viele Leute wissen aber vor lauter Dämlichkeit nicht, was für eine Volkstumskrise der Marxismus sein tut. Deshalb soll hier niedergeschrieben werden, was ich davon aus sicherer Quelle weiß.

Der Marxismus besteht seit dem November, woher der Ausdruck Novemberverbrecher kommt. Denn im November 1923 wurde Marx Reichskanzler.

Marx ist Katholik, weshalb Ludendorff vor den Katholiken gewarnt hat.

Viele Marxisten sind Monarchisten. Sie wollen, wie in München festgenagelt worden ist, aus Deutschland ein Römisches Reich deutscher Nation machen. Weswegen die Zentrumsversammlungen jetzt gesprengt und die Priester, wenn sie für Marx eintreten, von den Deutshöflischen niedergebrüllt werden:

Marx hat, wie wir mein älterer Bruder, der wo immer das Stahlhelmlied singt, wenn er besessen ist und studiert, schwarz auf weiß gezeigt hat, in seiner ersten Rede als Kanzler gesagt: „Mein Kampf geht weder gegen rechts noch links, sondern gegen jene, die dem Volke sein Rechtes, die Einheit der Nation, rauben wollen.“ — Was eine elende marxistische Schlampe war.

Die Sozialisten sind keine Marxisten. Sie haben sich an der Bildung der marxistischen Regierung nicht beteiligt, weshalb sie von den Marxisten diktatorische Rippenstöße aufgebrummt bekommen.

Wenn der Reichskanzler Marx heißt, dann heißt das ganze Regierungskabinett marxistisch. Pöhner und Hitler und Kahr und die anderen nennen es aber noch ganz anders. Die dürfen das tun. Eine marxistische Reichsregierung muß durch ein Directorate im Münchener Bürgerbräukeller umgeprustet werden.

Denn bayrisches Bier gibt Marx in die Knochen, weshalb es antimarxistisch wirkt und bayrisches Nationalgelöß heißen tut.

Wer beim nationalen Bürgerbräu fällt, kommt, wie Ludendorff in seinem beschiedenen Schlussswort vor Gericht verkündete, nach Wallhall. Marxisten kommen nicht nach Wallalla. Erzähle: Der Reichskanzler kommt in die Höll.

### Um die Ausbeute der Ostsee.

Amerikanischer und polnischer Einfluß zugunsten der nordischen Staaten.

Die Anerkennung Sowjetrusslands durch England und die Möglichkeit einer englischen Union für Russland und englischer englisch-russischer Handelsbeziehungen haben Schiffahrt und Handel über die Ostsee einen stark belebenden Anstoß gegeben. Nun damit zu rechnen ist, daß Russland und damit der Petersburger Hafen, in vielleicht absehbarer Zeit ihren Vorreiseposten in der Weltwirtschaft wieder einnehmen, rüsten sich alle Ostseestaaten, den rechtzeitigen Anschluß nicht zu verpassen. So hat Norwegen sofort nach England Russland die Jure anerkannt. Diejenigen schwedischen Konservativen und Liberalen, die vor zwei Jahren dem Ministerium Branting einen Handelsvertrag mit Russland ablehnten, haben als unwährende Regierungsparteien es durchgedrückt, daß die schwedische Regierung einen Handelsvertrag mit Russland unterzeichnete und die Sowjetrepublik die Jure anerkannte. Und in Dänemark sind in aller Stille die nötigen Verhandlungen mit dem Repräsentanten der Sowjetregierung in Kopenhagen, Cesare Hein, geführt worden, so daß nunmehr der Entwurf eines dänisch-russischen Handelsvertrages und der die jure-Anerkennung der Sowjets den außenpolitischen Reichstagssaal vorgelegt werden konnte und wahrscheinlich das erste Werk der im April neuerrichtenden Regierung — ganz gleich, welche Parteien sie bilden — die öffentliche Besteigung dieser Verträge sein wird. Die fertigen oder entworfenen Handelsverträge der kanadischen Staaten mit Russland tragen alle ungefähr dieselbe Prägung: Meistbegünstigungsrecht im Handel, Schiffahrt, Sicherung der Person und des Eigentums, Befreiung von allen besonderen Abgaben, soweit nicht die Rechte der Staaten, die schon früher Sowjetrußland anerkannten — Deutschland, Türkei, Italien, England — damit verlegt werden. Die Frage der früheren russischen Staatschulden und der Forderungen skandinavischer Staatsangehöriger an russische Personen oder Firmen aus Kriegszeiten wird gleichermassen überall nicht berücksichtigt.

Die Ente aus diesen Verträgen ist unbestimmte Zukunftsfrage. Vorläufig hat Russland sogar seinen einzigen größeren Export, den von Getreide, wieder gesperrt, und hat zum Import kein Geld, so daß für den Tag ein praktisches Ergebnis dieser Verträge nicht zu erwarten ist. Aber deutlich zeigen sich schon die Kräfte und Tendenzen aus, die auf dem Boden dieser Verträge wirken wollen, zu einer Verschiebung der Wirtschaftsverhältnisse an der Ostsee gegenüber der Kriegszeit.

Vor dem Krieg beherrschte Deutschland Handel über und Schiffahrt auf der Ostsee. Das würde trotz der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands infolge des verlorenen Krieges bald wieder der Fall sein, wenn die skandinavischen Staaten, vor allem Dänemark und Schweden, als Allein-konkurrenten auftreten. Denn in diesen hat die pivalkapitalistische Profitier nicht verstanden, die günstige Kriegsposition zu einer beständigen bleibenden Stärkung der nationalen Wirtschaft auszunutzen. Besonders Dänemark ist durch die Kräfte der Kriegsgesellschaften und Banken im Gegenteil unendlich geschwächt worden. Aber gerade diese Schwächung hat die Länder zu einer Ausfallspforte für das amerikanische Kapital werden lassen. Und amerikanische Kapitalisten arbeiten in dänischen und schwedischen Filialen und Schwestergesellschaften daran, den Transit der Ostsee in die Häfen von Malmö und Kopenhagen zu bringen. Russland, Polen und die kleineren Ostseestaaaten für den amerikanischen Export — mit Zwischenhaltung dänischer und schwedischer Schifffahrtsgesellschaften und Firmen für Herstellung amerikanischer Holzfäbricate — in ihre Hände zu bekommen. Nur ein Name sei genannt: Ford. Dieser amerikanische Automobilkönig hat Montierungswerkstätten in Kopenhagen und — zur großen Enttäuschung der Kopenhagener — Malmö und Stockholm errichtet. Im Januar d. J. schloß er einen großen Traktor- und Automobillieferungsvertrag mit Russland, fährt nun Fuß in Polen — über Danzig. Ford hat das, was Russland und die neuen Ostseestaaten nötig brauchen, ihnen aber weder skandinavische noch deutsche Firmen gewähren können — Credit, er ist kapitalstark genug, um Zahlungsstundung und Abzahlung auf Jahre hinaus gewähren zu können. Amerikainteresierte Kreise stehen hinter der Neugründung einer Dampfschiffahrtsgesellschaft in Kopenhagen.

## Die Münchener Justizschande.

### Drohungsfundgebung im Gewerkschaftshaus.

Zu einer machtvollen Kundgebung hatte sich Donnerstag abend die Lübecker Arbeiterschaft im Gewerkschaftshaus versammelt. Kopf an Kopf saßen und standen Tausende, erfüllt von gemeinsamer Scham und Entrüstung über diese neueste Schmach der deutschen Rechtsprechung.

Den Gefühlen aller gab Gen. Dr. Leber beredten Ausdruck. Er begann mit der bestimmen Feststellung, daß das gesamte Bürgertum Lübecks, auch die Demokraten, wie die anderen auch Republikaner, dieser Kundgebung des verlebten Rechtsgefühls ferngeblieben ist. Es hat kein Gefühl mehr für Gerechtigkeit, kein Interesse mehr an der Republik.

Über im Ausland, dort versteht man, was in Deutschland vor sich gegangen ist. Ein Freudenkreis in der französischen Presse, ein Schengelkäfig in der gesamten Presse des neutralen Auslandes. — Wir aber haben keinen Grund, darüber zu lachen, für uns kann es diesem Urteil gegenüber nur ein Gefühl geben, das Gefühl schmerzlicher Scham. Wissen wir doch, daß es politische Tendenzen macht, daß es der erste Hammerklug ist, der den nationalen Block von Hitler bis Stresemann zusammen schmieden soll, der sich anschaut, Deutschland von neuem ins Verderben zu stürzen.

Oder hat das Urteil irgend etwas mit Gerechtigkeit zu tun? Weil Fechenbach ein Telegramm, das seit 2 Jahren in aller Welt bekannt war, ins Ausland schickte, läßt man ihn in 15jähriger Zuchthausstrafe langsam aber sicher zu Grunde gehen. Niemand, dem selbst das Münchener Volksgericht die reinsten Motive zubilligen möchte, sieht seit Jahren im Kerker; Hitler, Pöhner, Kriebel, Röhm aber, die die Republik abwürgen, den Bürgerkrieg in ganz Deutschland entfesseln, die Arbeiterschaft knebeln wollten, dürfen nach einigen Wochen sogenannter Festungsstadt ihre verbrecherischen Pläne von neuem beginnen.

Die tragigste Rolle spielt bei allem Lüdendorff. Der 22jährige Stiefsohn Lüdendorffs — so nimmt das Gericht an — war in alle Pläne eingeweiht; aber Lüdendorff selbst, der große General, der große Führer des Volkes hat von nichts gewußt; er ist wieder „zufällig“ im Bürgerbräu gewesen und hat zu allem „Ja“ gesagt, ohne zu wissen, worum es sich handelt. Wahrließ die Rolle eines Jammerlapens, nicht die eines Helden.

Und wie stellen sich unsere bürgerlichen Zeitungen dazu? — Das führende Organ der Demokraten an der Wasserkante, das Hamburger Fremdenblatt, hat bis heute noch nicht den Mut gefunden, überhaupt eine Meinung über das Urteil zu

haben. Und der Lübecker Generalrat zeigte, das Blatt des geistigen Mittellandes, — er ist plötzlich zu der Einsicht gekommen, daß Schuld an den Münchener Judäen die Tafak ist, daß wir keine starke Staatsgewalt haben.

Hat nicht der Gen. Anz. selbst, haben nicht alle bürgerlichen Parteien jeden Versuch der Sozialdemokratie, die Macht der Republik zu stärken, sabotiert?

Aber wir Sozialdemokraten sind gewillt, mit allen Mitteln für die Staatsgewalt der Republik zu streiten.

Auch in Lübeck sammelt sich die Reaktion. Auch hier wird zum Völkerkrieg, zu neuem Krieg aufgerufen, und Demokraten, die selbst evangelische Geistliche ihnen sich nicht einen Aufstand zu unterschreiben, der den Kampf gegen die Friedensbewegung, der neuen Hass und neues Gemetz predigt. Wagen sie noch immer, sich Jünger des Nazareners zu nennen, der vor 2000 Jahren aussog, der Welt den Frieden zu bringen?

Dem nationalistischen Gefüge der vereinigten Reaktionäre, der Böllererhebung, der Morbus wirkt unsere hohen Ideale der Völkerfreundschaft und des sozialistischen Aufbaues entgegen. Und wir werden wissen, für sie zu kämpfen.

Und sollte auch der nationale Block vorübergehend zur Macht kommen, mit haben den falschen Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes, an seinen Sieg durch friedlichen Kursus an den Befreiungskampf der deutschen Republik.

Noch den mit kürzlichem Besuch aufgenommenen Ausführungen des berühmten Löber wurde folgende Erklärung entnommen:

Die republikanische Bevölkerung Lübecks legt jährlinge Verwahrung ein gegen das Unrecht von München, das den deutschen Namen in der ganzen Welt schändet. Sie fordert, daß die Reichsregierung endlich Schluss mache mit den bayerischen Zuständen und gleichzeitig appelliert sie an die gesamte deutsche Arbeiterschaft, daß sie einig und geschlossen ihre ganze Kraft einsetzt, um die Republik Deutschland endlich zu einer wahren freiesheitlichen Republik auszugekosten.

Nach einem ernigen Schlusssatz des Gen. Haupt, der die Arbeiterschaft zur Einigkeit im Kampf gegen die Feinde der Republik aufrief, schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die deutsche Republik.

Zum Abschied simulierte die Arbeiterschaft noch ein prächtiges Kampffeld an.

## An die Bevölkerung Lübecks!

Der deutsche Wohlwille der Werksbesitzer will, daß Leidende von Frauen und Kindern weiter hungern. Seit 18 Stunden dauernde Bewährungen des Reichsarbeitsministers, den Kampf zu einem für beide Teile ertraglichen Ende zu bringen, scheiterten an dem Nichtwollen der Arbeitgeber.

Arbeiter, Angestellte, Beamte Lübecks! Helft den Werksarbeitern. Kauft die Waren des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes, deren Ertrag den Werksarbeitern zufließt.

Nehmt hungrige Kinder mit an den Tisch. Läßt die brütenden Mütter der Werksbeamten zu sich kommen!

Habt die Solidarität!

Der Vorstand des A.D.G.B.

Dreger.

## Lübecks Binnenschiffahrtsverkehr im Jahre 1923.

Der Verkehr auf dem Elbe-Darre-Kanal hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Nach den Zusammensetzungen des Statistischen Landesamtes verkehrten im Lübecker Hafen

Schiffe	Tragfähigkeit	Ladung
To.	To.	To.
1923:	2818	1 055 559
1922:	2787	918 071
1918:	4027	1 539 749

Hierzu hat die Zahl der Schiffe gegen das Vorjahr um 31 und ihre Tragfähigkeit um 140 488 t zugenommen, die vor dem Kriegsbeginn ebenfalls Gütermenge ist aber um 1858 t hinter ihm zurückgeblieben. 1918 lagen alle diese Zahlen um fast ein Drittel höher. Unter den Schiffen waren nur 129 Tandier mit 24 568 t Tragfähigkeit, der Anteil der Schiffe mit eigener Triebkraft ist also nur gering. Auskommend führten fast alle Schiffe Ladung — nur 23 waren leer an — während von den abgegangenen nur 259, also etwa der vierte Teil, Ladung bekam.

Von der auf dem Kanal beförderten Gütermenge entfielen auf den

Tafelverkehr (Ankunft)	Bergverkehr (Abgang)
To.	%
1923: 372 408	85,9
1922: 349 815	80,2

Der Tafelverkehr, der schon immer der größere war — 1913 entfielen auf ihn 54 Proz. — und auch gegen das Vorjahr noch etwas zugenommen hat, ist auf 85,9 Proz. angewachsen, während der Bergverkehr, der 1918 noch fast die Hälfte ausmachte, sich auf ein Siebtel verringert hat.

Das Verhältnis der Ladung zum Schiffraum war im Tafel- und Bergverkehr folgendes:

Tafelverkehr	Bergverkehr
To.	To.
1923: 501 558	481 657
1922: 372 403	349 815

Der Tafelverkehr, der schon immer der größere war — 1913 entfielen auf ihn 54 Proz. — und auch gegen das Vorjahr noch etwas zugenommen hat, ist auf 85,9 Proz. angewachsen, während der Bergverkehr, der 1918 noch fast die Hälfte ausmachte, sich auf ein Siebtel verringert hat.

Das Verhältnis der Ladung zum Schiffraum war im Tafel- und Bergverkehr folgendes:

Tafelverkehr	Bergverkehr
To.	To.

1923: 501 558 481 657 552 006 431 414

1922: 372 403 349 815 61 044 85 990

Darnach ist der Raumgehalt im Tafelverkehr zu 74,2 Proz. gegen 72,5 Proz. im Jahre 1922 und im Bergverkehr zu 11,6

## Slagblattverbreitung

Am 9 Uhr von den bekannten Stellen aus am Sonntag, dem 6. April, im Stadt- und Landgebiet Lübeck, sowie im Landesteil Rendsburg (Medebach-Str.)

Die Arbeiter-Radfahrer, die sich zur Wahlarbeit gemeldet haben, werden gebeten, am Freitag, dem 4. April, abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3, sich einzufinden.

Die Sporttore nach Grevesmühlen sollt aus.

19.0) Proz. ausgenutzt. Die entsprechenden Zahlen des Jahres 1913 waren 53.0 und 45.2 Proz. Die Ausnutzung war also im Güterverkehr dem Vorjahr wie 1913 gegenüber um 1.7 bzw. 21.2 Proz. höher, blieb aber im Bergverkehr um 8.3 bzw. 33.6 Proz. zurück.

Der gesamte Güterverkehr verteilte sich auf die einzelnen Verkehrsgebiete folgendermaßen: Küste und Unterelbe 108.095 (1922: 117.413), Mitteldele, Märkte und Bauschlüsse 116.280 (216.952), Oberelbe 66.295 (55.781) und Kanalstationen 30.255 (42.154). Während der Güteraustausch mit der Mittel- und Oberelbe um 11.500 bezw. 7514 t abgenommen hat, ist der Verkehr mit der Unterelbe um 9.923 t und der mit den Kanalstationen um 11.500 t zurückgegangen.

Den größten Güterverkehr hatte Lübeck mit Hamburg (115.721 t), dann kamen Magdeburg (64.058), Rostock (51.917), Schwerin (13.211), Barth (31.789), Bremberg (23.323), Walsrode (11.782), Kiel (10.026), Ralswegen-Müdersdorf (9.643) und Berlin (8.076). Abgenommen hat der Verkehr mit Ralswegen-Müdersdorf, der im Vorjahr noch 6.527 t betrug, ferner mit Hamburg, Berlin, Kiel und Meilen. Eine erhöhte Verkehrsanzahl war dagegen im Warenaustausch mit Magdeburg, Rostock, Schwerin, Bremberg und Walsrode zu verzeichnen. Von den Kanalstationen wies der Güteraustausch mit Güstrow (11.448 t), Rößel (5.796), Mölln (5.025) und Hammer (2.870) die höchsten Zahlen auf.

Augebracht wurden in Lübeck 76.674 t Kalk, 53.527 t Steinkohlen, 26.672 t Düngemittel, 34.016 t rohe Braunkohlen, 30.651 t Salze, 17.219 t Braunkohlenbrüche, 17.421 t Sand und Kies, 11.541 t Mauersteine, 13.916 t Holz und 13.330 t Chemikalien und Drogen. Die ausgängige Gütermenge bestand zu einem Drittel aus Kohle (21.046 t) und zu einem Siebtel aus Kupferzisen (15.431 t).

Die Zahl der auf der Elbe und auf der Weser nach verkehrenden Schiffe war nur gering. Es kamen 52 mit 281 t Tragfähigkeit an und gingen 36 mit 1896 t ab. Sie beförderten 257 t Güter, von denen 254 t auf die Sandeinfahrt von Lauen entfielen.

## Achtung Gewerkschaftsgenossen.

Anmeldungen der Quartiere für die Delegierten der Gewerkschaftskonferenz werden noch bis Sonnabend vormittag 11 Uhr im Gewerkschaftssekretariat entgegengenommen. Die Quartiere werden selbstverständlich bezahlt.

Der Vorstand des ADGB: Dreyer.

Forderung auf staatliche Hilfe für Ausstellungszwecke. Das Lübecker Ausstellungs- und Messesamt verbreitete folgende Entschließung: 1. Das Lübecker Ausstellungs- und Messesamt hält es für dringend erforderlich, da endlich auch in Lübeck wie unterrätts Maßnahmen getroffen werden, welche die Veranlassung von Ausstellungen ermöglichen, wenn Lübeck nicht gegen benachbarte Länder und Städte namentlich in seinen wirtschaftlichen Beziehungen zu den nordischen Ländern ins Hintertreffen gerückt werden soll. 2. Dazu ist fürs erste die Errichtung einer würdigen, in nut prächtiger Lage zu errichtenden Ausstellungshallen mit dem nötigen Zubehör nötig. 3. Auch der Sitz der im Interesse der Wirtschaft verpflichtet, sich an diesem Projekt zu beteiligen, besonders durch Bereitstellung des gesuchten Geländes für Ausstellungsanlagen; als letztes kommt einzig die geplante Prähallage um das Hoistendorf in Frage. 4. Das Projekt wird zweitmäßig finanziert durch eine Lübecker Ausstellungshallen-G. m. b. H. unter Beteiligung des Staates. 5. Die gesuchte Ausstellungshalle muss den Grundriss für weitere größere Ausstellungsanlagen bilden können. Alle Arbeiten sind mit größter Beihilfe einzurichten zu betreuen, damit möglichst nach in diesem Herbst eine 2. Lübecker Musterbau veranstaltet werden kann.

Stadttheater. Hans Karl Magnus vom Staatslichen Schauspielhaus Berlin (Intendant Leopold Jekner) wurde für die nächste Spielzeit dem Lübecker Stadttheater verpflichtet.

Zentral-Theater. Mit Spannung im dunklen Saal. Die Paramount-Filmgesellschaft hat unter diesem Titel ein umfangreiches Filmpaket in 36 Akten, die in 6 Teilen vorgeführt werden zusammengefasst. Wie es bei einem amerikanischen Film nicht anders zu erwarten ist, war der Verfaßer nur daran bedacht, dem Geschmack des sensationslustigen Durchschnittspublikums Rechnung zu tragen. Wer etwa glaubt, hier die wissenschaftlichen Fortschritte der Scenekunst-Erziehung, die zur Aufzehrung des Künstlers Cimarrone ausgenutzt wurde, kann zu lernen, der wird enttäuscht sein. Es ist ein Abenteuerfilm, der mit merkwürdigen Tränen amerikanischer Tränen gefüllt ist. Von der kinotechnischen Seite betrachtet, bei die Regie vertraglich geleistet. Auch die Massen-Spannung ist gut getroffen. Der erste Teil behandelt die Vorbereitungen zu der Expedition in Kamibar und zeigt den Widerstand, mit dem die Angreifer des Sklavenhandels, der zu Ende des vorhergehenden Jahrhunderts noch in Süde stand, das Menschenrecht zu verhindern suchte. Die teilnahmenden Verbündeten werden das Publikum leicht Rothen lang gut unterhalten. In dem Schauspiel "Das Piraten Schiff" wird nach Motiven der berühmten Seeräuber-Geschichten von Gestädtern geschildert, wie zwei Menschen nach manchen Gefahren in den Hafen der Liebe eindrangen. Durch schöne Melodramen wird eine fröhliche Seemannsstimmlung erzielt. In einer Szene ist "Faro" als Hundezuwendung große Heiterkeit aus.

-W-

Kennen nach und aus dem besetzten Gebiet. Die jetzt über Hamm-Essen verkehrenden Schnellzüge D 85/96 Köln-Hamburg werden in beiden Richtungen durch den Auswärtigen über Reddinghausen geleitet. Park und Rollentritte wird im Zuge selbst vorgenommen werden. Reisende mit aufgegebenem Gepäck sind gehalten, sich auf den Kontrollstationen am Radwagen einzufinden. Die über Schmiede ausgestellten Gepäckstücke nach der englischen Zone und nach Westfalen werden das Publikum leicht Rothen lang gut unterhalten. In dem Schauspiel "Das Piraten Schiff" wird nach Motiven der berühmten Seeräuber-Geschichten von Gestädtern geschildert, wie zwei Menschen nach manchen Gefahren in den Hafen der Liebe eindrangen. Durch schöne Melodramen wird eine fröhliche Seemannsstimmlung erzielt. In einer Szene ist "Faro" als Hundezuwendung große Heiterkeit aus.

Die Bismarck im April. Merkwürdig ist bei Beginn des Monats abends früher. Wäre des Monats betrifft die Dauer der Sichtbarkeit nicht eine Stunde, am Ende des Monats wird der Planet wieder unabhörbar. Wenn es während des ganzen Monats über Stunden lang als Sternstein im Nachwesen sichtbar ist. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt immer noch ab bis auf fünf oder sechs Stunden am Ende des Monats. Am Ende des Monats bereits vor Mitternacht auf. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt zu bis auf 4 und eine halbe Stunde am Ende des Monats. Es tritt am 19. April in Opposition mit der Sonne und wird schon in den ersten Tagen des Monats für die ganze Nacht hindurch sichtbar.

## Achtung, Betriebsräte!

Das Ergebnis der Wahl der Betriebsvertretungen muß sofort dem Sekretariat des ADGB mitgeteilt werden.

Der Vorstand des ADGB.

Infolge des Streiks auf dem Hochseewerk ist über den Betrieb die Sperrre verhängt. Zugang ist streng fernzuhalten.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck gebeten.

Deutscher Metallarbeiter-Verein.

Beratungsstelle Lübeck.

Arbeitsniederlegung auf den Holzlagerställen. Auf sämtlichen Holzlagern ist die Arbeit eingestellt.

Zugang ist fernzuhalten.

Deutscher Verkehrs-Bund, Ortsverwaltung Lübeck.

## Hinweise auf Veranträge, Theater u. w.

N. S. P. D. 14. und 15. Landdistrikt. Sonnabend abend

6 Uhr: Material für die Landesregierung abholen.

R. Martin. W. Döhrich.

Stadttheater. Sonnabend: Vorstellung für die Volksbühne: "Die Boheme". Sonntag vorm. 10. Uhr: Hauptprobe zum Sinfoniekonzert. Abends "Ein Walzertraum". Montag: Siebentes Sinfoniekonzert mit den Solisten Anna Koehler, Hedwig Noda, Roland Hell und Prof. Albert Fischer.

Touristenverein "Die Naturfreunde". 6. 4. Dvenecker Tannen. Fr. 8.00 Tafelkfr. Für: Bewarber. Außerdem Hüttensarbeit. Abi. 6.21 Heidelsatz. 9. 4. Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus 7.30. 13. 4. Hüttensarbeit. (229). 7. M.

Dichterabende der Bürgerhalle (Mengstraße 28). Heute abend Dr. Pieth: Zahn, Rosegger u. a..

Die Volkshochschule.

Hammer-Theater. Heute, Freitag, 8 Uhr: Doppelgästespield von Paul Schäffer und Dir. L. Grossi: "Die kleine Sünderin". Sonntag nachmittag 3 Uhr: Kindervorstellung: "Schneewittchen und Rosenrot". Sonnabend und folgende Tage: "Die kleine Sünderin".

Moisling. Sonnabend abend 8 Uhr: Parteiversammlung im Kaffeehaus. Referent: Genosse Seehaus. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

\*

Travemünde. Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, den 6. April, nachm. 3 Uhr im Kolosseum. Mitgliederversammlung. Genosse E. Hart spricht über die kommenden Reichstagswahlen. Die Frauen der Mitglieder sind hierzu ebenfalls höflich eingeladen.

Der Vorstand. Lübeck.

## Volk und Presse.

Kein Unternehmer, kein Börsenmann, kein Kapitalist unterstützt eine Presse, die nicht seine Angelegenheiten vertritt. Diese Kreise wissen sehr wohl, welchen großen Einfluss eine starke Presse hat und sie handeln danach.

Warum kaufen Einiges und Komforten Zeitungen auf, soviel sie nur können? Weil sie damit die öffentliche Meinung beherrschen und Politik im Sinne ihrer profitablen Geschäfte machen können.

Nur die Proletarier halten zum Teil noch Blätter der Gegner und schädigen sich damit selbst. Das muss anders werden, wenn die Männer sich wieder aus ihrer gedrückten Lage erheben wollen. So mancher schimpft in der Zeit des Niederaangs auf die "Führer", die angeblich die Männer in den Sumpf geführt haben.

Wo werst du, Arbeiter, du Angestellter, du Beamter in dieser Zeit? Hast du nicht ein bürgerliches Blatt gehalten und damit deinen eigenen Untergang festgelegt?

Für das Proletariat kommt als Blatt ihrer Interessenvertretung nur der "Lübecker Volksbote" in Frage, der unbekümmert um alles Geheil den Weg geht, der zur Förderung der proletarischen Angelegenheiten gegangen werden muss.

## Werb für den Lübecker Volksboten!

## Angrenzende Gebiete.

Hageburg. Autounglück. Zwischen Einhaus und Poagey explodierte der Benzintank einer Lübecker Autodrosche, die vollständig verbrannte. Die Insassen konnten sich durch Abspringen in Sicherheit bringen. Auf der Strecke Schmatzen bei Mölnau liegen ein Auto aus Berlin und ein Motorrad aus Hamburg zusammen. Das Motorrad wurde zerstört. Der Fahrer, ein Kaufmann aus Hamburg, erlitt in schwere Kopfschläge, die ihn zu einem drohigen Tode gebracht werden müsste.

Sch. Heinrich. Auspeppung im Holzgewerbe. Da die Belegschaft der Möbelfabrik C. Offen, Neuhof-Reinfeld ausgesperrt ist, bitten wir den Zugang freizuhalten. Deutscher Holzarbeiter-Verein, Zahlstelle Reinfeld.

Hamburg. Internationale Arbeitersolidarität. Dem Genossen Henje sind von dem unerschöpften und unermüdlichen Genossen Willi Berger aus Milwaukee 300 Dollar zur Unterstützung notleidender Arbeiterkinder überreicht worden. — Zur Tarifbewegung der Seeleute wird uns mitgeteilt, daß die durch Kommissionsberatungen erhaltenen Ergebnisse hinsichtlich der Arbeitszeit und Heuer von den Seefahrern als ungenügend abgelehnt werden sind. Das Reichsarbeitsministerium wurde angerufen. Der Deutsche Schifffahrtsrat (kommunistisch) führt sich lästig genug, einen Streik allein zu führen, ohne vorher überhaupt an die Reeder Forderungen einzulegen zu haben. Es werden von dieser Organisation gegenwärtig Flugblätter in deutscher und englischer Sprache vorbereitet, wobei bezeichnenderweise auf den englischen Flugblättern eine Forderung von 6 Pfund Sterling erichtet, während auf dem deutschen Flugblättern nur von einem Friedenszollohn gesprochen wird.

Hamburg. Aussperrung bei der Eisenbahn. Am Donnerstag morgen ist in Groß-Hamburg von der Reichsbahndirektion Altona die Aussperrung sämtlicher Güterbahnhofs- und Oberbaumeister vorgenommen worden, weil die Arbeiterschaft nach abgelaufener Arbeitszeit den Betrieb verlassen hatte. Es handelt sich dabei nicht, wie die Reichsbahndirektion es darzustellen sucht, um einen Streik der Eisenbaharbeiter, sondern lediglich um eine Aussperrung durch die Reichsbahndirektion. Der Personenverkehr wird durch diese Bewegung nicht beeinträchtigt. Dagegen machen sich im Güterverkehr bereits erhebliche Störungen bemerkbar, von denen besonders der Uedensverkehr betroffen wird. Die

Reichsbahndirektion hat bereits mitgeteilt, daß sie eine Garantie für eine geordnete Erledigung des Güterverkehrs nicht übernehmen kann. Die Technische Reichsleitung hat ihre Helfer zum Einsatz für Freitag morgen aufgerufen. — Das dieser Kampf kommen müsste, ist bei der absolut minderwertigen Entlohnung der Eisenbahner und der von der Direktion willkürlich dictierten Arbeitszeit nur zu verständig. Da bereits am 31. März zentrale Verhandlungen in Berlin eingeleitet wurden, die allerdings bis heute ein nur ganz unzureichendes Ergebnis gezeigt haben, ist vom Reichsverkehrsministerium eine Anweisung herausgegeben, wonach in Dienststellen und Direktionen nicht verbündet werden soll. Die Aussperrten wollen nicht weiter, als wieder als Gleicher-Maße anerkannt werden, 8 Stunden arbeiten und den beschleunigten Lohn von 50 Pf. für die Stunde erhalten.

Gesetzmünde. Die Werkarbeiteraussperrung. In zwei rüdig besuchten Versammlungen der Werkarbeiter, die zu gleicher Zeit in Lehe und in Gesetzmünde tagten, ergab die Abstimmung eine überwältigende Mehrheit für die Ablehnung des Angebots der Werken. Mit Nein stimmten 2944, mit Ja 26; ungültig waren drei Stimmen.

Glensburg. Die Glensburger Werkarbeiter stimmten mit 515 Stimmen für die Fortsetzung des Kampfes. 8 Stimmen waren dagegen.

## Sport.

Gruppe 2. Klasse. Am Sonntag, dem 6. April findet auf Einladung der Gruppe Wellenburg in Schwerin ein Spiel Mecklenburg-Lübeck statt. Der Spieldienstbund der Gruppe Lübeck hat folgenden Spielern die Vertretung anvertraut. Meins (Moisling), Kort (N.G.V.), Wulf (N.G.V. Lüb.). A. Schmidt (Viktoria), Job. Richt. M. Müller (Schönheit); L. Wulf, A. Sternberg (Kühlungsburg), E. Homann (Moisling), H. Kleinberg (Kühlungsburg), P. Rehder; Erdmann (Viktoria). Begleiter: E. Dahme (N.G.V.). Wurfzettel der Mannschaft 7.15 Uhr. Die Spieler treffen sich ½ Stunde vorher im Martesaal 3. Kl. Infolge des Gruppenverbots wird das Spiel Moisling 1-Viktoria neu angelegt. Die Vereinsleiter erinnern ferner an den Wiedereinstieg für die Handballriege am 15. April.

J. A.: A. Sternberg, Herrenwyk, Kolonie 196.

## Werkberichte.

Getreide. Hamburg, 3. April. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Inlandsgetreide wurde nur wenig umgelegt. Die Preise blieben nahezu unverändert. Auslandsgeschiebe wurde angekauft, der knappen Deutschennteilung höher bezahlt. Preise in Rennemark per 1000 Kilogramm: Rennemark 4,20 = 1 Dollar. Weizen 166—170. Roggen 140—146. Hafer 130—134. Winter- und Sommergerste 152—152. Neu eingekauft: Rennemark 164—168. Mais 195—198 frei Kaimwagen. Delstehen unverändert bei fester Tendenz.

Sen und Stroh. Hamburg, 3. April. Im Großhandel steht sich der Preis für Wiesenbeu, los, 2,50, bio, geprägt 3,20. Getreidekoh, gebündelt 1,10, bio, geprägt 1,40, fasses je Sackner in Rennemark frei Wagen inkl. Verladespesen, exkl. Deckenmiete. Tendenz: ruhig.

Steinhandelsnotierungen des Hamburger Kurzachhandels. Hamburg, 3. April. Hafer 9, Mischkutter 8,50, Häcksel 4,80. Wiesenbeu, gebündelt 5, Pfeilstroh 4.— (alles per Sackner in Rennemark).

Kantinenmittel. Hamburg, 3. April. Mais, los, 1,90 Mt.; Raut/September 8,20; Rautkuttermehl (24proz.), los, 5,80; Rapsflocken, los, 5,90; Palmflocken, los, 6,40; Rotosflocken, los, 8,80; inländ. Warenklei, los, 5,95; Palmfernichtrot, los, 6,05; Gerste 8,80 Mt. Tendenz: fest.

## Kinder- und Schafsmarkt in Hamburg am 3. April.

Es wurde gezahlt für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen und Färjen: vollsl. ausgem. (1. Qu.) 0,52—0,56 M., vollfleischige (2. Qu.) 0,45—0,50 M., fleischige (3. Qu.) 0,38—0,45 M., gering genährte (4. Qu.) 0,25—0,36 M. Bullen: vollsl. ausgem. (1. Qu.) 0,42—0,44 M., vollfleischige (2. Qu.) 0,40—0,44 M., fleischige (3. Qu.) 0,32—0,38 M., gering genährte (4. Qu.) 0,25—0,30 M. Kühe: vollsl. ausgem. (1. Qu.) 0,45—0,48 M., vollfleischige (2. Qu.) 0,36—0,43, gering genährte (3. Qu.) 0,25—0,35 M., geringste Sorte (Wurstkühe) 0,15—0,25 M. Schafe: Weidenast (1. Qu.) 0,55—0,60 M., (2. Qu.) 0,45—0,50 M., (3. Qu.) 0,25—0,25 M. Stallmist (1. Qu.) 0,50—0,55 M., (2. Qu.) 0,40—0,50 M. Marktzuflut 1417 Kinder (hierunter 509 Ochsen, 116 Färjen, 108 Bullen, 699 Kühe und 402 dänische Kinder), 578 Schafe (277 Stallmastschafe). Der Handel war mit Kindern gut, mit Schafen lebhaft.

## Was kostet du zur Wahl?

Am Sonntag ist Flugblattverbreitung für die Partei! Es ist selbstverständlich, daß keiner unserer Genossen dabei fehlt. Gilt es doch, den Wahlkampf zu eröffnen und für die Sache des Sozialismus und der Demokratie neue Anhänger zu werben!

Aber mit einer Flugblattverbreitung ist es nicht getan. Unzählige muß ein jeder für seine Sache, für unsere Sache werben. Das geschieht am besten durch ein Massenausgabe neuer Volksboten-Blätter. Die tägliche Lektüre des Parteidorgans informiert ausführlicher und besser über das Leben der Partei im Parlament und im öffentlichen Leben, als ein gelegentliches Flugblatt es kann. Der Volksbote kostet mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage

## Amtlicher Teil

### Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 53 und 54 des Gesetzes  
die Rechtsverhältnisse der Beamten betreffend  
vom 28. Januar 1914 in der Fassung des zweiten  
Nachtrages vom 4. Mai 1924 hat der Senat für  
die Zeit vom 1. April 1924 bis zum 31. März  
1927 zu Mitgliedern der Disziplinargerichte  
ernannt:

#### I. der Disziplinarärammer:

- a) zu richterlichen Mitgliedern  
den Landgerichtsdirektor Schrader als Vorsitzenden,  
den Landgerichtsrat Stanau . . . als Beisitzer,  
den Oberamtsrichter Dr. Eichen als Stellvertreter  
burg . . . . . d. Vorsitzenden  
den Amtsrichter Wibel . . . . . Stellvertreter  
des Beisitzers  
den Amtsrichter Dr. Runde . . . . . als weiteren  
Beisitzer.
- b) zu nicht richterlichen Mitgliedern  
1. den Stadtkassendirektor Bruns  
d. Oberregierungsrat Dr. Stork . . . . . als  
den Gerichtsinspektor Köster } Stellvertreter  
2. auf Vorschlag der Beamten-  
organisationen  
den Verwaltungsinvestor  
Meyer (Senatskanzlei),  
den Oberfeuerwehrmann Gilau  
den Polizeihauptwachtmeister  
Garbade  
den Amtsgehilfen Wulff  
(Baubehörde)  
den Technischen Oberinspektor  
der Baubehörde Huth

#### II. des Disziplinarhofes:

- b) zu richterlichen Mitgliedern  
den Landgerichtspräsidenten Dr. Demler  
den Landgerichtsrat Dr. Pabst  
den Amtsgerichtsrat Seif  
den Landgerichtsrat Vollmo  
den Amtsgerichtsrat Dr. Gebhard } als  
den Amtsgerichtsrat Lübel } Stellvertreter  
den Landgerichtsrat Robert  
c) zu nicht richterlichen Mitgliedern  
1. den Direktor der Stadtbibliothek Dr. Pieth  
den Polizeirat Lippert } als  
den Bürodirektor Gy } Stellvertreter  
d) auf Vorschlag der Beamten-  
organisationen  
den Bauhülfner Steuer  
den Gemeindelehrer Schuster  
den Verwaltungsschreiber  
Lehmann  
den Kanzleisekretär Dührkoop } als  
den Gerichtssekretär Schulz } Stellvertreter

Lübeck, den 29. März 1924. (233)  
Die Senatskanzlei.

## Nichtamtlicher Teil

Martha Nevermann  
Heinrich Köhn  
Verlobte (230)  
Sereetz Siems.

**Volksmusik-Freunde**  
seit Euer Nachblatt. Not  
Wroble, Dr. 30.4.9. Gut Ton-  
Verlag, Dresden-A 16/101  
(220)

### I. O. G. I.

Am Dienstag ent-  
schließt unser lang-  
jährig. Ordenstrus-  
der (222)

### Gottlieb Johansen.

Er war uns ein  
treues Mitglied und  
werden wir ihm stets  
ein Andenken be-  
wahren.

**Loge „Trave-  
Strand“ No. 508.**  
Beerdig. Montag,  
7.4. Trauerr. 10½ h.  
vorm. Kap. Burgtor.

Größ. Schuhmädchen  
als Hilfe gerucht. (208)  
Schwartzauer Allee 15b.I.

2 leere Zimmer zu so-  
fort gehucht. (201)  
Ang. u. € 857 a. d. Exp.

Näherin sucht Arbeit  
im Hause. (233)  
Ang. u. € 859 a. d. Exp.

Saubere Frau emp-  
fiehlt sich zum Wäsches-  
ausbesseru. (219)  
Ang. u. € 858 a. d. Exp.

Kräftiger Laufjursche  
außer der Schulzeit gej.  
242. Katharinenstr. 53.

Neue Lackspannens.  
Gr. 37-40. Kindertritt. Gr.  
10. Gasbackofen biss. z. v.  
evtl. Leitzahl. (207)  
Vickeleit. 22 II. r.

Herr-Fahrrad z. veit.  
Glockengießerstr. 77, I.  
(209)

1 gutes Schwein zu  
verkaufen, ca. 90% schwer.  
Schlupf, Heinrichstr. 4.  
(205)

### Auszeigen,

die in der an dem  
bet. Tage erschei-  
nenden Nummer des  
„Lübecker Volksboten“  
veröffentlicht wer-  
den sollen, müssen  
bis 10 Uhr vermittags  
in unserer Geschäft-  
stelle aufgeliefert  
sein; größere Anzei-  
gen erbitten wir  
tags vorher.

**Die Geschäfts-  
stelle des  
Lübecker Volks-  
boten.**  
Johannisstr. 46.

### Zitterstöße

**Auszugantaten**  
empfiehlt sturzigt  
F. Spethmann,  
Breite Straße 31, Etage  
(Haus Arnold Berg).

### Höchste Breite

Hasen für  
Kanin  
Reh  
Schaf  
Ziegen  
Kalb usw.

### Telle

und  
Pferdehaarre

Mähnen.  
Kuhschweithaare  
(2280) zahlt

### J. L. Würzburg

Wahnstraße 22a.

**Billig! Billig! Billig!**

1 Partie ca. 2000 Pfund  
**vollfetten**

### Steppchen-Käse

alte, pikante Ware, delikat im Geschmack,

**Pfund 40 Pf., 60 Pf., 80 Pf.**

**Ganze Räte** ca. 5-6 Pf., Pf. 55 Pf., 75 Pf.

**Stüdenläufe** Pfund 30 Pf.

Nur solange Vorrat reicht! (229)

**Hans Dittmann**  
Obere Fleischhauerstr. 9. Fernsprecher 1223.

**Stets die niedrigsten Preise  
für Ia. Qualitätswaren!**

Hartwigs Wiener Mehl-Marke „Kornblume“  
in 5- und 10-Pfund-Beuteln  
ist vom Guten das Beste. (241)

Beachten Sie bitte meine Preisaushänge!

**Ludw. Hartwig, Obertrave.**

# Cafetin

der Ersatz für Bohnenkaffee

### ist gesund

da reich an Nährsalzen und frei  
von Coffein

### und sparsam

da 15 g für 1 Liter Kaffeetrink  
ausreichen

**Probieren Sie sofort!**

(198)

## Wo

kauft jede Hausfrau am frischsten  
und billigsten

### Margarine

zur Butterkraft 6. Pf. hinter

Margarine . . . . . 0.50-1.00  
Schmalz . . . . . 7.70 Pf.  
Balmin . . . . . 7.70 Pf.  
Kunstweissfett . . . . . 55 u. 60 Pf.

**Seife Weißkäse** . . . . . 1.00

weissf. Weiß . . . . . 7.12 u. 20 Pf.  
Rojanade . . . . . 7.40 Pf.  
Vollkreis . . . . . 7.23 Pf.  
Saferkäse . . . . . 7.18 Pf.  
Ölseife . . . . . 7.23, 24 u. 25 Pf.

**Alfred Müller**

Verkauf zur Butterkraft 6. Pf. hinter.



**Reinigungsbüro**  
Für Dienst und  
Gewerbschaften  
erfüllt an und liefert prompt, preis-  
wert und in jeder Ausführung  
Schnellreinigung Seife. Mehner & Co.

### Spirituosen

Unsere Qualitätsmarken, zum Teil  
aus eigener Distillation, sind ihrer  
Güte wegen überall bekannt.

**Isel-Spiritus** 200 | **Jamaica-Rum**

40% o. flüssig 250 | Beichtnitt 250

**Weinbrand** 225 | **Montureauf**

50% o. flüssig 220 | feiner roter  
Weinbrand . . . . . 190

300 | **Original-Douro** 290

50% o. flüssig 300 | Portwein fl.

### Doppel-Kümmel 165

f. Ware, solange Vorrat Extrapeis.

Sämtliche Preise einschl. Flasche.

### Jürg & Meiners

Spirituosen-Großhandlung (235)

Engelsgrube 39-61. — Vermöhrer 8731.

### Adreßkarten

werden angeleistigt bei

Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.

### Achtung! Kein Laden!

#### Schuhwaren

Herren-Stiefele, breit . . . von 10.50 u. an  
Herren-Stiefele, spitz . . . von 12.50 u. an  
Herren-Halbschuhe, spitz . . . von 12.50 u. an  
Herren-Halbschuhe, breit . . . von 9.50 u. an  
Damen-Halbschuhe, spitz und breit  
von 5.50 u. an. (245)

Kinder-Stiefele in allen Preislagen.  
Schaft-Stiefele nach Maß zu 19.00 u.

### C. Köpper, Blandstr. 10

### SCHEISSER

(Halbmonatsschrift)

erscheint von A. 4 ab in 2 Ausgaben

Ausgabe A. ohne Schnittmuster 30-

Ausgabe B. mit Schnittmuster 40-

Buchhandlung

**friedr. Meyer & Co.**

### Selbstbesohler!

Herren-Ledersohle, i. Aussch. M. 1.20—1.80

Damen- " " " 0.60—1.00

Garantiert rein Kern!

Auf Wunsch kann auf Stepperei gewartet werden.

135

Fünfhausen 7.

### Dosc's Robmark

14286 in Flaschen wieder vorrätig!

Konfirmanden-Anzüge 2900 2650  
 Konfirmanden-Anzüge 5500 3950  
 Herren-Anzüge . . . . 3050 2050  
 Herren-Anzüge . . . . 6950 4950  
**Johannes Holst**  
 Lübeck  
 Markt 6 Kehlmarkt 6  
 228

Ja. Mützen, Halskrause, gest. pro Bl. 65.  
 Blaurochenkrause, Weißkrause . . . . 90 AS  
 m. Schleife 100 AS  
 m. Schleife und Knopf 100 AS  
 m. Schleife, Knopf 100 AS

Ja. zw. Gehrocken . . . . pro Bl. 50.  
 Kost. Lederz. Böttgerstr. 16. 244

**Dampf- und Gasfeuerstoffe**

in großer direktausgabe, Fabrik! Unter

Auswahl: direktabgabe, Fabrik! Unter

Gehrocke grün, 100 km., p. Qual. 7,70 550

Gehrocke 100 km., marinblau, gran. p. m.

Gehrocke 100 km., alerbeste schwere Qual. 880

Zweigrohre schwarz, d. d. Gran. 100 km., p. m. Meter 3

Zweigrohre gezwirnte Wires, in grau, braun, 555

Zweigrohre schwarz, rot . . . . p. m. Meter 3,15 u. 2

E. Speckmann, Breite Straße 31

Im Haus-Amt. 3 Büro, Einzelgeschäft. 14285

Ab heute: Das große Schlager-Programm.  
 Nur Erstaufführung!

Der beste Komiker der Welt ist



3 Ritter

3 Ritter

„ER“  
 Harald Lloyd  
 in seiner Glanznummer

### „Er“ im Paradies.

Der große Schlager mit Reinhold Schünzel und Lya de Putti in

2. Die drei Marien und der Herr von Marana.

3. Deutsche Kampfspiele.

Hochinteressanter Berg- und Sport-Film. 223

# Biophon.

Prima fugejisse

**Haarringe**

massiv Gold.  
 Preis von 1. 1.— an  
 555 pr. Stück.

**Herrn. Uhr**

Uhrmacher

Wakenitzmauer 3a

b. Burgtor. 137

## Zentral-Hotel

Schlüsselbuden 12 • Fischstr. 4

Nach v. Händeltem Umbau und Erneuerung übergebe ich Sonn-

abend, den 5. ds. Ms. meine Räume wieder dem Verkehr

Unter dem Namen

## BIERHAUS SIECHEN

eröffne ich einen Spezialausschank der Brauerei J. G. Reif,  
 Nürnberg. Das Siechenbier, bekannt durch seine großen  
 Ausschänke in Berlin und Hamburg dürfte sich auch hier  
 bald zahlreiche Freunde erwerben. Es wird mein Bestreben  
 sein, für einen vorzüglichen Ausschank Sorge zu tragen.  
 In den Räumen Fischstraße 4 eröffne ich eine

### PORTER- u. WEINSTUBE

Alle Delikatessen der Saison werde stets vorrätig halten.  
 Das mir bisher erwünschte Wohlwollen bitte ich auch meinem  
 neuen Unternehmen erhalten zu wollen.

Fernspr. 344.

**A. Pederzani.**

## SIECHEN-BIER

Brauerei J. G. Reif, Nürnberg.

Für Lübeck und Nachbarstädte habe ich die Vertriebung  
 obiger Brauerei übernommen. Bestellungen erbitte ich  
 schriftlich oder durch Fernsprecher 344.

**A. Pederzani.**

## Original-Siechenbier

in bester Friedensqualität

gelangt in folgenden Lokalen zum Ausschank:

Bans-Café	B. Spicker
Hauptbahnhof	O. Maß
Bodermann	W. Jordan
Boisenhof	G. Waren
Hotel Stadt Reg. K. Menzel	H. Weber
Hotel Viktoria	E. Richter
Café Vaterland	M. Prüß
Café Bernhardt	F. Bernhardt
Café Rathausalle	W. Brünn

Kaffeeh. Starke	R. Starke
Lindenkrug Rest. H. Arndt	
Merkur, Restaur. P. Wieck	
Promenaden-Café	
Schweizerhaus E. Richter	
Stadtballenrestaurant	C. Hanschen
Theaterklause W. Klasen	
Trocadero W. Strohbach	

## KOLOSSEUM

Morgen

k e i n Ball.

Geschlossene Gesellschaft. 216

## Selber Seher des Volksboten

fern in unserer Buchhandlung sowie bei den  
 Zeitungsaussträgern die hochinteressante illustrierte  
 Monatschrift

### Welt und Wissen

bestellen. Welt und Wissen bringt in jedem  
 Heft 12—20 gemeinverständlich geschriebene  
 Aufsätze aus allen Wissenschaften und erfreut  
 somit

### eine große Hausbibliothek.

Wir nennen einige Themen:  
 Die Geschwindigkeit der Gedanken. — Neue Erfindungen  
 der drahtlosen Telegraphie. — Liebe und Ehe bei  
 Schriftstellerinnen. — Der Mensch mit den 2 Sätzen. —  
 Vier Wochen auf dem Mond. — Die Wälder des Ur-  
 meisters. — Durch die Wüste nach Bagdad. — Wie die  
 Pflanzen leben. — Das Geheimnis der Erde. — Was die  
 Mandarinen verzehren. — Der Schönheitsrat der Tiere. —  
 Wie Schläfrige entdeckt werden. — Wie heißt sie die  
 Sonne? — Eskimo-Pflanzenformen. — Der Wolken-  
 Regen hat Zukunft. — Sternenhundertzig Stunden richtig  
 leben. — Das Weltall im Lichte der neuen Forschungen.

Jeden Monat erscheint ein  
 Heft zum Preise von 20 Pf.

Kein Leser des Volksboten versäume  
 zu bestellen!

Buchhandlung Volksboten L U S E C K  
 Johanniskirche 46

## Bestellschein

für alle Leser  
 des Volksboten

Ich beziehe hiermit Welt und Wissen,  
 bis Abbestellung von mir erfolgt.

Name: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

(Gesünder und an unsere Buchhandlung einsenden oder  
 dem Ausdrucker mitgeben.)

## Geschlechtskrankheit!

Seit über  
 15 Jahren  
 haben sich  
 unsere  
 Präparate gegen 1) Harnröhrenleiden, frisch  
 und veraltet, leider Geschlechter, 2) Syphilis  
 (ohne geringe Einspritzungen), 3) Manns-  
 schwäche. 4) Weißdruck bewährt. Leere Ver-  
 sprechen machen es nicht. Tatsachen be-  
 weisen, wie solche in tausenden eingegang-  
 enen Beobachtungen bestätigt werden. Über jedes  
 Leid ist eine beliebende Broschüre erschienen,  
 die völlig kariert in verschiedenen Umschlägen ohne  
 Aufdruck reg. 20 R.-Pfg. Porto zugestellt wird.  
 Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.,  
 Berlin Nr. 478, Unter den Linden 22.

Verband Deutscher Schinsingenvereine  
 und Gesangsclubs, Ortsgr. Lübeck.

### Versammlung

Sonntag, den 6. April, 10 Uhr vorm., im  
 Vereinslokal. 217  
 Tagesordnung: Taxisfragen. Der Vorstand.

**Lübeckisches  
 Bandonion-Orchester von 1919.**

Am Sonnabend, dem 5. April 1924  
 Gesellschaftshaus „Weißer Engel“:

## Großer Ball

unter gütiger Mitwirkung des Bandonion-Solisten  
 Harry Kleber.

— Anfang 7 Uhr. — 214

## Großes Auspielen

von Schinken, Rauhreisn u. sonstigen Fleisch  
 waren

Sonntag und Montag, den 6. u. 7. April,  
 im Rest. „Zu den vier Jahreszeiten“.

Einsatz 50 Pf. Anfang 11 Uhr.

Hierzu lädt freundlich ein 223  
 Frau J. Eggers Wwe., Stabenstr. 33.

## Moislinger Baum.

Sonnabend, den 5. April, Anf. 7 Uhr

## Ehren-Abend

der beliebten Vortragenkünstler  
 Max Giesenbergs,

unter Mitwirkung  
 Hamburger und Lübecker Künstler.

Für nächste Rückförderung ist georgt.  
 240 Rudolph Jäde.

Plattdeutsche Verein „Erf“ in Lübeck

Sonnabend, den 5. April, Klokk 8:

## Röhnabend

in' Lokal Adlerhorst. 224

## Luisenlust.

Jeden Freitag: Gr. Tanzfränzchen.

## Gr. Preisplat

am Sonnabend, dem 5. April. 227

Anfang 8 Uhr.

## Chr. Schöning

Langer Lohberg 25.

Täglich ab 5 Uhr  
 nachmittags:

## Climmungs- Konzerte.

Freitag 7.30 Uhr: Die Wildente.

Sonnabend, 7.30 Uhr: Die Boheme. 210

8 Uhr: III. Vehn-Abend

Sonntag 7.30 Uhr: Ein Walzerraum.

Sonntag vorm. 10½ Uhr: Deutliche Haupt-  
 proben.

Montag, abends 7½ Uhr: 2. Sinfonie-Konzert

2. und 9. Sinfonie.

v. Beethoven.

Solisten: 211  
 Jeanne Koetsier  
 Hedwig Rode  
 Roland Bell  
 Prof. Alb. Fischer.

Zahlung der Abonne-  
 mentsbeträge am Frei-  
 tag und Sonnabend

nachm. 8 Uhr  
 an der Theaterkasse.

Gas cbm 19 Goldpfsg., Lichtstrom khw 60, Kraft-  
 strom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit

Leitung 20, ohne Leitung 10 Gr. dpfsg. 212

## Deutscher Berichtsbund (Ortsverwaltung Lübeck) im Jahre 1923.

Das Jahr 1923 war eines der ungünstigsten. Erst gegen Jahresende machten sich schwache Anfänge zu einer Besserung bemerkbar. Die Gewerkschaften standen in dieser Zeit der Geldzerrüttung vor der dringenden Aufgabe das Lohnniveau der Arbeitnehmer aufrechtzuhalten und unter den größten Widerständen der Arbeitgeber Aufbesserungen herauszuholen, die eine einigermaßen Anpassung an die sinkende Kaufkraft des Geldes sicherten.

Es waren denn auch der Lohnbewegungen, die unsere Organisation zu führen hatte keine geringe. Es waren 498 an Zahl. Wirtschaftsbeihilfen wurden in 6 Fällen erreicht.

Die Lohnbewegungen verteilten sich auf die verschiedenen Betriebsgruppen wie folgt:

Die Hafenarbeiter hatten 35 Bewegungen. Die Festsetzung der Löhne erfolgte im Zusammenhang mit denen der Hafenarbeiter der Nordsee. 25 Lohnbewegungen hatten die Lastadienarbeiter (außer den Holzlägern Beschäftigte), außerdem wurden in 2 Fällen Wirtschaftsbeihilfen zugestanden. Kohlenplakatschreiber Eisenarbeiter, Kohlentütischer und Eisenfütischer hatten 25 Lohnbewegungen und in 2 Fällen Wirtschaftsbeihilfen. Roll- und Blattwagentütischer 25 Lohnbewegungen und die Möbeltransporteure 4. Geschäftsführer und Kaufmannsarbeiter 29. Weinmacherinnen 21. Kaisarbeiter und Kranführer 30. Straßenbahner 38. Schleppschiffsführer (Schiffsführer, Maschinisten, Schutzen und Deckleute) 27. Lübeck-Hamburger Flusschiffahrt-Gesellschaft 28. Sand- und Steinauskarrieren 22. Bei dieser Gruppe wird nur im Alltag gearbeitet. Kraftdroschenführer 19. Lübecker Autotransport-Gesellschaft 17. Wächter der Wache und Schlüssel-Gesellschaft 14. Die Einstellung der Wache und Schlüsselgesellschaft erfolgte am 1. 11. 1923. Fensterreiniger 7. Später fanden die Löhne dieser Gruppe eine Ansteigung an die Löhne der Hausdiener mit einem prozentualen Aufschlag. Austrägerinnen des "Lübecker Volksboten" und des "General-Anzeigers" 16. Austrägerinnen der "Lübecker Neuesten Nachrichten" 10. Am 1. 9. 23 wurde das Erscheinen dieser Zeitung eingestellt. Kesselfeinger 27. Diese Gruppe erhielt 20 Proz. weniger, wie die Hafenarbeiter, da es sich hier in der Hauptfäche um Jugendliche handelt. Plakatwerberinnen der Lichtspiele 14. Kühlhausarbeiter 17. Bei der Geissenschäftsbauberei wurden die Löhne mit den Vätern gemeinsam vereinbart. Die Löhne der im Konkurrenz Beibehalten rückten nach den Löhnen, die bei den Großaufleuten bezahlt wurden. Die Telegrafenarbeiter hatten 23 Bewegungen. Hier kommt der Reichstaxi in Betracht. Schiffsschafthalter 12. Die Löhne richten sich nach den Löhnen der Werstarbeiter. Bei den Hausanzestellten war es nicht möglich einen Tarif festzulegen, sondern nur Richtlinien konnten ausgearbeitet werden.

Die Seeleute gehörten zu denen, die mit am schwierigsten unter der Geldentwertung zu leiden hatten. Die Seeleute erhalten ihr Gehalt erst am Schluß des Monats ausbezahlt und auf Reise befindliche erst nach Beendigung der Reise. Im Monat Juni des Berichtsjahres gelang es der Organisation diesem unbehaltbaren Zustand ein Ende zu machen, indem Seeleute, welche ihr verdientes Gehalt am Schluß des Monats nicht erhalten hatten, für den vorhergehenden Monat denselben Aufschlag erhielten, wie die Erhöhung für den darauf folgenden Monat betrug. Durch die immer mehr eintretende Geldentwertung verlor die Organisation mit dem Monatsabschluß zu bremsen und gelang es ihr auch, ab 1. August 23 die tägliche Hauer einzuführen. Am 1. Oktober 23 wurde dann die wöchentliche Henerzahlung eingeführt. Außerdem wurden für den Monat Oktober vier Wirtschaftsbeihilfen in Höhe von je 200 Milliarden Mark, berechnet für einen Matrosen, herausgezahlt. Am 1. November kam dann die Goldhauer zur Durchführung, welche aber in keiner Weise den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprach. Trotz der Verbindlichkeit mit dem Reichsarbeitsministerium blieb es bei dem Angebot. Die Monatshauer für einen Matrosen betrug 58,50 M. Am 15. 11. wurde das Abkommen gefälscht. Die Reeder lehnten aber jedes Entgegenkommen ab. Der Reichsarbeitsminister lehnte die Fällung eines Schiedsgerichtes ab.

Wir waren gezwungen, 24 Gewerbegeklagten zu führen, um den Kollegen zu ihrem Rechte zu verhelfen. Von den Klagen sind 10 gewonnen, 6 sind durch Vergleich erledigt, 5 wurden abgewiesen, 2 Klagen wurden zurückgezogen, da die Arbeitgeber vor

der Verhandlung die Forderungen anerkannten, eine Klage wurde zurückgezogen, da erfolglos. 1 Klage für die Straßenbahner vor dem Landgericht wegen Entschädigung für entgangenen Urlaub konnte gewonnen werden, da die Direktion die eingelegte Berufung zurückgezogen hatte.

An Differenzen waren 472 Fälle in 79 Betrieben mit 925 Beteiligten in 14 Betriebsgruppen zu verzeichnen. Sie bezogen sich auf Nichtzahlung der tariflichen Löhne, Entlassungen, Überschreitung der festgelegten Arbeitszeiten, Nachzahlung der vereinbarten Heuern, Bezahlung von Überstunden, Auszahlung von Belegschaftsgeldern bei ambulanten Krankenbehandlungen, Erfüllung von Reisegeldern zum Heimathafen, Verweigerung der Auszahlung der tariflichen Ausstattungsgelder usw.

Wirtschaftsbeihilfen standen in 17 Fällen in 21 Betrieben mit 187 Beteiligten statt. Die Gründe der Wirtschaftsbeihilfen lagen in der Ausübung ihrer Tätigkeit als Betriebsratsmitglieder, Beanspruchung der tariflichen Löhne usw. Beteiligt und in Mitteidenschaft gezogen war unsere Organisation in einem Fall mit 261 Beteiligten (Metallarbeiter Gruppe) und einem weiteren Falle mit 220 Beteiligten (Hochfösenwerk).

## Die Wählerlisten liegen aus!

Vom Sonntag, dem 6. bis Sonntag, dem 13. April

mußt Du Dich auf alle Fälle vergewissern, ob Dein Name richtig eingetragen ist. — Es gibt keine Entschuldigung für die Nachlässigkeit, die Dir das Wahlrecht zum Reichstag entziehen würde.

### Wahlrecht ist Wahlpflicht.

Jeder Deutsche darf wählen, der in die Stimmlisten aufgenommen oder mit einem Stimmchein versehen ist. Stimmberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Reichsanangehörigen, welche bis zum 4. Mai das zwanzigste Lebensjahr vollenden und hier ihren Wohnsitz oder seit einem Jahre den gewöhnlichen Aufenthalt haben.

Die Stimmlisten liegen aus an den Werktagen von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags, an den beiden Sonntagen (6. und 13. April) von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und zwar für

die Stadtgemeinde Lübeck (einschl. Vorwerk, Arempelsdorf, Israelsdorf, Gothmund, Schönböken und Wesloe) in der Turnhalle des Johanneums (Eingang von der Straße Bei St. Johannis);

den Stadtteil Travemünde—Gneversdorf in der dortigen Geschäftsstelle der Behörde für Travemünde, Neustraße 3;

die Stadtteile Dänischburg und Schlutup in den dortigen Polizeibureaus;

die Stadtteile Moisling—Genin in der Einwohnermeldestelle Moisling.

## Gehe hin und überzeuge Dich sofort!

**"Ich küss dich!"**

Bon Siegfried von Bergesack.

Diese Worte standen in keinem Liebesbriefe, keinem Liebesgedicht und keinem Liebestext. Eine unbekannte Hand hatte sie auf den Rand einer Bekanntmachung getrickst, die im Wartesaal einer kleinen Station neben Gütertarifen und Fahrplanverzeichnissen hing.

Da der Zug Verspätung hatte, studierten die beiden einzigen Personen im Wartesaal, — ein hübscher Jungling und eine hübsche resolute kleine Dame, — die Bekanntmachungen der Eisenbahnverwaltung und kamen so auch schließlich zu den von fremder Hand hinzugefügten unzweckhaften Worten: „Ich küss dich!“

Der Jungling errötete, denn er hatte bemerkt, daß auch die hübsche kleine Dame, die er bis zum Zuge begleiten und von der er dann Abschied nehmen sollte, die Worte gelesen hatte. Und da sagte sie schon lächelnd:

„Was doch alles die nördrischen Menschen hinkriegen müssen!“

Der Jungling war so empfindsam, daß er sich für die unbekannte Hand verantwortlich fühlte, und deshalb antwortete er, obgleich es ihm einige Überwindung kostete:

„Schelten Sie nicht jene Hand, die diese Worte hier hingibt, denn unter allen diesen endlosen Tabellen, Zahlen und toten Buchstaben sind diese drei Worte das einzige Lebendige: ich küss dich! Sie sind das Gras zwischen den Schienen, das Schwabennest unter dem Rauchfang der Fabrik, das Kinderlachen im Hof einer Kaserne.“

„Mein Freund, Sie werden poetisch,“ unterbrach ihn die hübsche kleine Dame. „Sehen Sie hier: das Hakenkreuz, und dort — den Sowjetstern, und hier gar: „Dausbübin“, — das alles sind Kritikseelen, wer wirklich jemand küssen will, der schreibt es nicht an die Wand!“

Aber der gesuchte Jungling fuhr fort:

„Sie irren sich, meine Freunde! Ich sehe jenes blonde Mädchen, das hier den Zug erwartet, der ihren lang ersehnten Verlobten bringen soll. Auch jener Zug hatte sich verzögert, und zitterte vor Erregung, vor Schred und Glück des nahen Wiederhebens geht das Mädchen hier auf und ab, bleibt vor dieser Bekanntmachung stehen, starrt die Buchstaben an, aber alles tanzt vor ihren Augen, sie begreift nichts wie nur die drei Worte, die ihr durch die Adern fließen, eine unsichtbare Hand packt ihre zaghaften kleinen Finger, ihren Bleistift, — und die drei Worte stehen da: ruhend, innig und wahr, wie das schönste Gedicht von Hilfe: „Ich küss dich!“

„Sie phantasieren, mein Freund,“ fiel jetzt die kleine, resolute Dame dem schwärmerischen Jungling näher an. „Ich bin Graphologin, die Schrift ist von einer Knabenhand, einer

unbeholfenen, aber festen Knabenhand. Jenes blonde Mädchen, von dem Sie sprachen, hat ihren Verlobten sicher geküßt, ohne sich hier zu verehren, — das heißt, wenn Sie überhaupt einen Verlobten hatte.“

Über der Jüngling fuhr unbirrt fort:

„Gut, es war ein Knabe, ein etwas schwüchterner, verliebter Junge. Er hatte ein hübsches Mädchen zum Hufe begleitet und wollte ihr beim Abschied seine Liebe gestehen. Als aber der Zug vorfuhr und das Mädchen einsieg, da blieb ihm das Wort in der Kehle stecken, er konnte der Geliebten nur traurig nachwinken, und dann starrte er hier verzweifelt auf diese Bekanntmachung, schluchzte auf und rief wie im Fieber die drei Worte: „Ich küss dich!“ — und lief davon.“

„Sie dichten wieder!“ unterbrach die hübsche kleine Dame den schwärmerischen Jüngling: „Solche Knaben, wie Sie ihn beschreiben, gibt es nicht mehr: heute küßt man sich, — aber man schreibt es nicht auf die Wand!“

Jetzt rollte der Zug ein und zerschnitt das Gespräch. Der schwüchterne Jüngling reichte der resoluten kleinen Dame das Handkofferchen hinauf, dann zog er den Hut, die hübsche Dame winkte lächelnd aus dem offenen Fenster, der Zug glitt weiter.

Aber der gesuchte Jüngling feierte noch einmal in den Wartesaal zurück, zog heimlich einen kleinen Bleistift aus der Tasche und tröstete sich schwer umsehend, hastig auf den Rand des Fahrplanes:

„Ich küss dich!“

### Allerlei Wissenswertes.

Wer die Vögel verfolgt, schädigt das Gesamtwohl.

Es gibt nützliche und schädliche Vögel. Jedoch diese Einheit darf auch nicht irre machen über das, was ihr zu tun habt. Selbst gegen schädliche Tiere darf sich kein guter Mensch eine Grausamkeit erlauben; es sind lebende und fühlende Wesen wie wir, und sie haben es nicht verdient, daß sie so sind, wie sie sind. Aber es ist recht mutig jeder gute Mensch auf den Schutz seiner Freunde, der nützlichen Vögel, bedacht sein.

Die kleinen Singvögel sind also sämtlich nützlich. Sie vertilgen entweder das ganze Jahr hindurch oder doch während der Brutzeit Millionen und über Millionen von Raupen, Fliegen, Würmern, Blattläusen, Würmern, Maden, Larven und Insekten.

Einige Vögel suchen mehr diese, andere jene Arten von

Konferenzen fanden im Berichtsjahr 19 statt. Hafenarbeiter 13 in Hamburg, Kraftfahrer 2 in Hannover und Hamburg, Arbeitsgemeinschaft 1 in Hamburg, Straßenbahner 2 in Hamburg, Telegraphenarbeiter 1 in Kiel.

Neben der mündlichen Agitation wurden 256 Versammlungen und 222 Sitzungen abgehalten. Die Tempos in den Versammlungen und Sitzungen betrafen Geschäftliches, Berichterstattungen,agitatorische und organisatorische Fragen, Lohnbewegungen, Beurteilungen, Wirtschafts-, Rechts- und sozialen Inhalten. Maßnahmen von Behörden und Unternehmern, Beitragsregulierungen, Dienstverhältnisse in den Versetzungsanstalten, Verkehrs- und strafpolizeiliche Maßnahmen. Missstände in gewerblichen Betrieben u.ä.

Die Teilnahme an dem Schlichtungsausschuß geschah in 125 Fällen, Lohnverhandlungen fanden 239 statt. Der Postverkehr war lebhaft. Schriftstücke wurden 345 ausgetauscht. Sie betrafen Einreichungen an den Schlichtungsausschuß und Gerichtsgericht. Aufschluß von Strafen, Zurücknahme von Strafverfügungen, Missstände in den Betrieben usw.

Eingaben an Behörden usw. wurden 23 gemacht. Sie waren an Senat, Bürgerschaft, Polizeiamt, Finanzamt, Hafenarbeitsverband, Handelskammer, Oberpostdirektion, Bauamt gerichtet.

Die Kostenverhältnisse gestalteten sich, wie nachstehend. Eintrittsgelder 189.537 930 010.— Mt., Wochenbeiträgen 3.473 404 050 181 746 M., Abvalidebeiträgen 31 178 511 424 Mt. und 60 Pf., Bauondmarken 168.537 878 210 Mt., Duplikatmarken 60 201 936 Mt., Etramarken 29 129 Mt., Zeitungsbeitrag 2.957 Mt., Zinsen für das Jahr 1922 2.979 Mt. und 45 Pf., Lohnsätze 5 074 Mt., Lohnjahresbezüchen und Protokolle 143.500 Mt., Altpapier 55 256 Mt. und sonstige Einnahmen 4.500.000 020 000 Mark. — Ausgaben an Arbeitsloge 59.672 439 Mt., Kranken 231 954 073 Mt., Sterbegeld 12.604 508 605 60 Mt., Rechtschutz 21.000 Mt., Streitunterstützung 42.252 405 Mt., Gewaltregeltenunterstützung 222.640 Mt., Rechtsliche Vertfallunterstützung 1.006 229 890 Mt., Rechtsliche Rechtsanwaltschaft 2.216 150 Mt., Rechtslicher Rechtschutz 2.430 711 310 Mt. Die weiteren örtlichen Ausgaben gestalteten sich auf 1.115.432 969 714.070 Mt. 73 Pf. Die Ausgaben zerlegten sich in Ortsauflösungen, Bezirke, Prozenten an die Einzelmänner, Gehälter, Verbrauchs- und Sitzungen, Material, Mieten, Beleuchtung, Reinigung, Annoncen, Briefe und Zeitschriften, Porto, Telegramme, Gauhauptstädte usw.

Die Mitgliederbewegung war folgende: Eingetreten 219 männliche, 101 weibliche und 35 jugendliche. Übergetreten von anderen Verbänden 112 männliche, 11 weibliche und 3 jugendliche zugereist von anderen Verwaltungen 2, zusammen mit dem Mitgliederbestand am 31. 12. 1922 männliche 5777, weibliche 629 und jugendliche 170. Abgezogen 131 männliche, 66 weibliche und 26 jugendliche Personen. Übertraten 6 männliche, übertraten zu anderen Verbänden 99 männliche und 2 weibliche Mitglieder. Gemeinschaftsmitgliederbestand am Schluß des Berichtsjahres 6166.

Von allem, was uns das Jahr 1923 übrig gelassen hat, ist die gewerkschaftliche Organisation der wichtigste Faktor. Nicht unberührt von den katastrophalen Vorfällen ist sie geblieben. Auch die Gewerkschaften haben erbliche Clubkassen an Finanzkraft und Aktivität erfaßt. Die Mitgliederbestände sind zurückgegangen. Dieses trifft allgemein zu, wie auch für unsere Organisation. Die Lübecker Zunftstelle unseres Verbandes hat sich halten können. Das Jahr 1922 schloß mit einem Mitgliederbestand von 6093, während das Jahr 1923 mit einem Mitgliederbestand von 6166 abgeschloß, jedoch noch ein Zuwachs von 73 Mitgliedern zu verzeichnen war. Umgangreich und verschieden in der Art waren die Wünsche, die an die Ortsverwaltung gestellt wurden. Es soll ruhig zugegeben werden, daß manche Wünsche keine Verwirklichung und Befriedigung erfahren haben. Dieses lag aber in der Häufigkeit in den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen begründet. Die Organisation trachtete immer und bei jeder Gelegenheit darum, die wirtschaftliche Lage ihrer Mitglieder möglichst günstig zu gestalten. Nach dieser Rührung wird auch für die kommende Zeit unter Verband nichts fälschlich sein. Die Gewerkschaften sind vor schwierige Aufgaben gestellt (Durchbrechung des Abstundentages und Lohnabzug seitens der Unternehmer), die nur eine einheitliche und reichhaltige Kraft in der Organisation erfüllen kann. Dieses auszuführen ist nur möglich, wenn die Kollegen ihre Mithilfe nicht verlieren und so weiter arbeiten, wie es in dem Berichtsjahr getrieben ist.

Baumrinde herauszuholen, und wieder andere, es in der Luft abzuziegen oder aus dem Boden zu klettern.

Für den Feld- und Gartenbau, desoleitlich für die Waldtulatur sind also unsere mühteren Singvögel geradezu unerlässlich.

Jedes einzelne Vogelchen ist in der freien Natur ein Schatz. So z. B. beläuft sich die Zahl der Mücken, Fliegen usw. welche eine einzige Schwarm an einem Tage im Fluß verträgt, an einem Tage über 3000 Eier des gefährlichen Käferprozellespippers. Ein kleiner Vogelpaar braucht für 55 und 6 Tiere in einem Tage neben anderen Insekten durchschnittlich allein 300 Raupen. Während der Regungszeit, die 10 Tage dauert, werden 200 Raupen vernichtet, die sonst noch lange gefressen und wenigstens 45 000 Blätter zu ihrer eigenen Ernährung nötig gehabt hätten. Und wieviel Blüten und Früchte wären durch sie verderbt worden!

Carum ist es nicht nur erstaunlich, sondern auch töricht, die nützlichen Vögel zu töten, zu jagen oder einzupferzen. Vielmehr sollte man die Singvögel als liebe Freunde begreifen und jede Gefahr von ihnen abwenden. Je weniger Früchte gediehen, um so teurer stehen sie im Preise, und um so weniger bekommt ihr selbst gute Nephel, Birnen, Pfirsäumen usw. zu essen.

(Neuland deutscher Jugend.)

Vertikaler Verkehr. Der riesige Personenzugverkehr der Neuport Untergrund-, Hoch- und Straßenbahnen wird durch eine weitere Verkehrssform innerhalb von Neuport selbst bei weitem übertroffen, und zwar durch den Personenzugverkehr in den Fahrstühlen. In der Stadt der Wolkenkratzer geht tatsächlich der städtische Personenzugverkehr in den Elevatoren vor sich. Mehr Leute benutzen alltäglich diese Einrichtungen, um zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen, als Leute sind, die mit den Bahnen ihren Büros und Werkstätten zu und entzielen. Die Zahl der Fahrstuhlbewohner in Neuport wird auf 9 Millionen pro Tag geschätzt. In ganz Neuport gibt es reichlich 12 000 Fahrstühle, d. h. um einige hundert weniger als Straßenbahn-, Untergrund- und Hochbahnen. Die Gesamtlänge aller Hoch- und Untergrundbahnen ist die von ihnen alltäglich zurückgelegte Gesamtstrecke-Gesamtentfernung für 50 000 englische Meilen zu schätzen sein. — Der starke Fahrstuhlvverkehr spielt sich nach fast ebensoviel Regeln ab, als

## Konflikt im Buchdruckergewerbe.

Die Schlichtungskammer in den Lohnstreitigkeiten des Buchdruckergewerbes fällte folgenden Spruch: „Mit Rücksicht auf die im Buchdruckergewerbe vorliegenden besonderen Verhältnisse wird für die Zeit vom 29. März bis 31. Mai der Spitzelohn auf 30 Goldmark festgesetzt.“ Die Gehilfen forderten einen Spitzelohn von 25 M., für Lübeck 33,60 M. Der Schiedsspruch ist von Gehilfenseite abgelehnt worden und von der Organisation angeordnet, die erste Forderung aufrechtzuhalten. Im Falle der Nichtbewilligung muss bis morgen, Sonnabend, das Arbeitsverhältnis gekündigt werden.

## Ein machtkolleriger Werkspascha.

100 000 Werstarbeiter werden zum Hungern gezwungen.

Nicht weniger als 100 000 Werstarbeiter mit ihren Angehörigen werden seit Wochen durch die Diktaturengesetze der Werftsherren zum Hungern gezwungen. Diese Herren legen sicher weitestgehend einen der wichtigsten Zweige der deutschen Wirtschaft baldigen Zahllosen Familien ins Elend und zwingen Tausende von kleinen, aus Arbeitertumshäusern angewiesenen Geschäftsmenschen ihrer Existenz, statt dass sie ihren Arbeitern Lohn- und Arbeitsbedingungen gewähren, die für diese Lebensfragen, für die schwierigen Werftarbeiter aber nur Bagatellen sind.

Wie ist die volksparadiesche Wahlphrase „Herr sei, wer Frei und Arbeit schafft“ der Bevölkerung in ihrer brutalen Tendenz denkt vor Augen geführt worden als gegenwärtig. Niemals haben sich die Rechtsparteien mit ihrer Parole „Nur Arbeit, Arbeit kann uns retten“ offener als Lügner entlarvt als heute durch die ihnen angehörenden Werftgewaltigen!

Potentiell wüssten die Einigungsverhandlungen, die der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns in Homburg verhältnismäßig bestanden, wegen des Starrsinn des Werftbesitzer abgebrochen werden. Die (bürglerliche) „Völkische Zeitung“ weiß nun unter dem 31. März folgende beachtenswerte Einzelheiten über das Scheitern der Verhandlungen anzuzeigen:

Augensichtlicher Anlass zu dem bedauernswerten Abbruch der Verhandlungen war ein Zwischenfall zwischen dem Direktor General der Werft von Blohm & Voss und dem Reichsarbeitsminister. Die Tatsache, dass die Werftleistungen schon seit einiger Zeit mit dem Reichsarbeitsminister über die Frage ob er das Recht habe, Schiedssprüche mit Lohnsätzen für verhindert zu erklären, protestieren und den Prozess in einer Instanz verloren haben, machte die Verhandlungen von Anfang an besonders schwierig. Durch das Verhalten des Direktors Gotz sah sich der Reichsarbeitsminister in vorgerückter Stunde zum Abbruch der Verhandlungen, die ohne den Zwischenfall vielleicht doch noch zu einem günstigeren Ergebnis hätten geführt werden können, genötigt. Man muss wissen, dass Direktor Gotz der Spitzenkandidat der Deutschnationalen Volkspartei Homburg für die Reichstagswahlen ist, um das Verhalten richtig würdigen zu können. Die Deutschnationalen werden zweifellos in der Herbeiführung dieses Zwischenfalls wiederum eine „nationale“ Tat sehen. Die deutschnationalen Arbeitnehmer aber, die kürzlich erstmals öffentlich erklärt haben, dass diese Kandidaten wirke auf sie wie ein totes Tuch auf den Stier, und die ganz offen ausdrücken, mit Gute Aufstellung nichts zu tun zu haben, werden nur einen Grund mehr haben, ihre Stimme anderen Parteien zu geben.“

Da werden ja am 4. Mai die ausgehungernten Werstarbeiter und die gefährdeten Geschäftsmensche mit ganz besonderer Freude die Deutschnationale Volkspartei wählen, in deren vordersten Reihen auf Grund ihres wohlhabendsten Geldbeutels so interessante Heiraten haben wie jener machtkollerige Werkspascha Gotz!

## Billig, aber teuer!

Billige Lebensmittel, nach denen die Haushalte mit dem Kasse in geringen Wirtschaftsgeld trachten, sind meist teurer als die weniger billigen. Diesen Scheinbaren Widerhören soll wieder einmal das folgende Beispiel als Wahrheit bekräftigen.

Es lagen im Laboratorium der Großkantau-Geellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. Hamburg zwei Leber zu untersuchen: eines aus Osten zur Unterjudaung vor, eine aus der Fleischindustrie GEG. Altona, die andere aus einem Privatbetrieb. Die Untersuchung beitrug für die gleiche Gewichtsmenge 35 Pfg. bei der GEG, 40 Pfg. bei der Konfektion, also ein erheblicher Unterschied. Wie gekräutet sich aber das Bild, als man den Zusammenhang der Ware auf den Leib rückt?

Bei der GEG: Sein Privatgeschäft:		
Wasser	47,9 %	74,5 %
Getreide	11,18 %	11,49 %
zucker	35,2 %	9,5 %
Mineralbestandteile	2,6 %	2,6 %

Die Wärmeeinheiten (Kilokalorien), die man danach für 1 M. in beiden Fällen erhält, betragen bei der GEG 1756, bei der Konfektion 1823.

Die mikroskopische Untersuchung ferner auf die Art der einzelnen Fleißer bestätigte die ergab, dass bei der Konfektion wenig Leber und viel Bindegewebe sowie Zellulärabgänge wie Knorpel, Schalen, vorhanden waren, während die GEG-Ware nach ihrer Zusammensetzung die Bezeichnung „Leberwurst“ mit Recht verdiente. Also trotz des aufstellenden Preissatzes liegen — außergewöhnlich ungünstigen der GEG-Ware — in Wirklichkeit ein teurer Einlauf bei der Konfektion.

Aus dem Polizeibericht: Gezeitnommen wurde ein 20jähriger Arbeiter von hier, der vor längerer Zeit in Mori einen Hammel von der Weide geschlagen und diesen an Ort und Stelle gesäuget hat — Geschichten wurde ein Fahrrad. Das vor einem Brüderkunde hingerichtet worden war. — Aus dem Gefängnis eines Kramers in der Dampfmariegrube wurden 14 Pd. Rauchtabak, 6 Pd. Zigaretten, 10 Rollen Kautschuk, 10 Kisten Zigaretten, 70 Teelichtheizkörper, 1 Karton Öltücher, 1 Karton Feuerholzkohle, 1 Karton Eisens-Steinen und zuletzt 20 M. Wachsgeld geklauten.

## Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Ein kommunistisches Zeitungsblatt der Kommunistischen Partei Deutschlands der KPD hat während keiner Wahlperiode das Kommunistische Bürgerkommunalteilungsmitglied Urbaus mit 24 gegen 4 Stimmen aus der Kommunistischen Partei Deutschlands ausgeschlossen. Die Basisfunktionäre sind inzwischen zu Jungen Urbahns kam am 22. Oktober von Chemnitz. Er trat die Aufgabe, den kommunistischen Partei am 22. Oktober zu leiten. Urbahn war am 22. Oktober in Hamburg über für die Kommandanten und Offiziere der KPD-Kontrollkommission. Also: Freizeit vor dem Feind! Ende Oktober gab Urbahn das politische Fundkabinett über. Die Oktober-Kontrollkommission bestreitet. Darauf gab er die Grundlage für die KPD-Kontrollkommission gegen Mitglieder der kommunistischen Partei. Also: KPD-Kontrollkommission für die Juiz! Das Anfang der Zeigtzeit auf dem Ohlsborner Friedhof verteidigte er den Geistigen den Leiter der kommunistischen Gewerkschaftszentrale erneut als Mitbeteiligten gegen den übrigens auch ein Verfahren wegen Freiheit vor der Sipo am 22. Oktober kommt. Also: Gericht eines Parteigenossen! Damit Urbahn ist verschwunden. Das letzte Wort hat Berlin bezogen. Westen.

Hamburg. Das Ballin-Haus. Ein neues Wahrzeichen moderner Baukunst erhebt sich gegenüber dem Chilehaus am Meßberg zu imponierender Größe. Das erste Turnhaus Hamburgs! Ein Konkurrenz unter Führung der Aktiengesellschaft für Bau- und Industrieanlagenbauung gilt als Erbauerin. Der Grund, der Bau trägt, ist in seiner Gesamtlänge von 1400 Quadratmetern auf 50 Jahre vom Staat gepachtet. Das Gewerbezentrum



Hrusch

Unsereiner ist selbstverständlich „national“ —  
Unsereiner hat's ja dazu!

Und erforderlich eine Beschränkung der Breite der Hauptfront, die nach dem Meßberg zu liegt. Durch die geringe Gliederung der Fläche wird eine wichtige aufstrebende Wirkung erzielt. Dadurch empfängt der Hauptbau zwischen den Seitenflügeln, die aus der Einführung Meßberg Kulissen gleichen, eine überragende Bedeutung und erscheint als der Schwerpunkt des Gesamtbauwerks. Stark ist der Eindruck des Baues bei einer Schau von der Hofseite oder von der Wandtäfelbrücke und auch von der Niedersstraße her. Von diesen Blickpunkten her wird eine reiche, aber straffe und doch wichtige Gliederung sichtbar. Das Haus ist in Eisenkonstruktion errichtet mit sogenannter Backsteinverblendung, wodurch gerade bei großen Flächen eine vornehme Wirkung erzielt wird, auch hat sie in Norddeutschland schon mit einer besonderen künstlerischen Verwendung gefunden. Von besonderem Reiz ist das Treppenhaus, das in einer Spirale zu fast 50 Meter Höhe emporfährt und damit das Turmhaupt des Gebäudes charakterisiert. Zwei „Paternoster“, zwei schnellfahrende Aufzüge und ein Lastenaufzug dienen dem Personen- und Sachverkehr. 3000 Angestellte werden das Haus beleben und es seinem ursprünglichen Zweck zu führen. Für diese ist auf dem Dach des Riesenbaus ein Garten mit Kantine eingebaut.

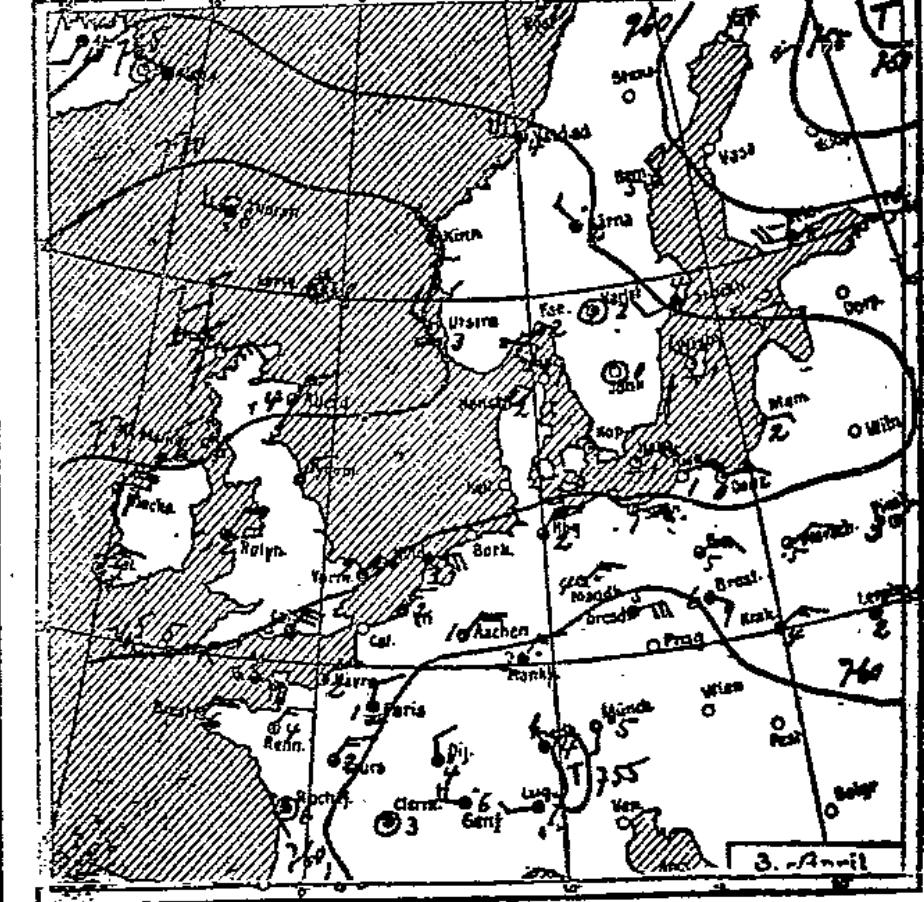
## Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

Hans Baluschek. Eine Monographie von Friedr. Wendel. Verlag von J. H. W. Dietz, Berlin SW 66, Lindenstraße 3. — Unser Verlag hat mit der Herausgabe dieses Werkes eine Tat vollbracht. In 121 Bildern und Bildtafeln wird hier das Schaffen eines Künstlers enthüllt, dessen Lebensaufgabe es war und ist, ein Stück Kulturgeschichte in ihrer Entwicklung bildlich darzustellen. Wer einmal in diesem städtischen Werk geblättert hat, der wird den Namen Baluschek nicht mehr vergessen. Selbst wenn die vorzüllige Monographie Friedr. Wendels eben würde, so blieb dem Proletarier, dem diese bildliche Darstellung seiner Klassentage in erster Linie gilt, doch Stoff genug, um seinen Lebensinhalt unendlich zu bereichern. Aber die wissenschaftliche Arbeit Wendels bildet die notwendige Ergänzung zu Baluscheks Werken. Sie ist noch mehr: die bildgewordene Geschichte des proletarischen Leidensweges wird durch Wendel in offenkundiges Gelächter verwandelt. Das Erdgebäumlein der Erzbücher, das der Maler Baluschek naturalistisch und in gewaltiger Mannigfaltigkeit mit Griffl und Pinsel verewigte, überzeugt Wendel mit großzügigem Schwung in lebendige Sprache. Was der Maler bildlich zoologisch wiedert, gibt dem Schriftsteller Anlass zur Analyse des proletarischen Entwicklungs- und Klassenkampfgedankens. Und das in Sprache und Form, die den Proletarien mehr Wissen und Erkenntnis übermittelt, als manch gelehrtes Werk. Aus dem Buche strömt eine feierliche und geistige Erhebung, gepaart mit der Freude am Städtischen. Baluschek, ein gebürtigerlicher Künstler stammend, hatte schon in frühesten Jahren das Elend der Armen geschildert und nach dessen Ursachen gesucht. Lebhaftes Temperament, freie Beobachtungsgabe und Einbildung in die Not anderer schrieben ihm den Weg vor. Unbestimmt um die vom preußischen König protegierte Formenproblematisität arbeitete Baluschek nach innerem Erlebensdrang. Der rührte ihn in die Daseinstrocknigkeit der Klostädte, die Fabriken, Kohlegruben, in das Getriebe der Eisenbahnen. Er zeichnet die Leidensgeschichte des Proletariats, die einmalige Behabigkeit des

Kleinbürgers, den falschen Glitter der ins Dornentum gestoßenen Proletarien. Alles wirkt lebensecht, ist mit seinen Augen gesehen und — soweit der Philister in Frage kommt — oft mit tödlichem Spott überzogen. Als Soldat drängte es den Maler Baluschek natürlich, auch den Krieg so zu schildern, wie er sich in Wirklichkeit abspielt. Aber Wilhelm befahl: „Nicht ins Volk lassen.“ So sind nur wenige Exemplare von diesem Lebensabschnitt vorhanden. Die Bilder Baluscheks fanden in England und Holland großen Anklang. Dass sie durch unseren Verlag nun auch in Deutschland und hauptsächlich dem deutschen Proletariat in musterhafter Ausmachung vermittelt werden, ist lebenswert zu begrüßen.

## Wetterbericht der Deutschen Geowarte.



### ERKLÄRUNG.

O wolkiges G. leicht O halbbedeckt O wolkig O bedeckt O regen X Schneefall D Durst Nebel R Gewitter O SW -O sehr leicht -O leicht -O Schnee O Ostwind O Wind -O sehr stark -O voller Sturm. Die Pfeile zeigen mit dem Winde die ungefährliche Richtung (daherher). Vor dem Orte auf geschweift (und den Kreis umgedrehten) Sonnenstrahlen Zeichen geben die Lufttemperatur an.

Der Hochdruck über Schottland und Nordskandinavien läuft namentlich in seinem östlichen Teile etwas ab. Gleichzeitig gewinnt das über dem weißen Meer liegende Tier südwärts über Finnland und Bottnischen Raum. Das Mittelmeertief zieht sich neuerdings aufzufüllen, doch dürfte die über dem atlantischen Ozean westlich von Großbritannien liegende Depression, durch den Hochdruck in der West-Ost-Bewegung gehemmt, einen Teil ihres tiefen Druckes wieder an die Mittelmeerdepresion abgeben.

Vorherage für den 4. und 5. April 1924.  
Veränderlich, bewölkt, unbeständig, Niederschläge, jedoch wenig ergiebig, kalte Ostwinde.